

# Wortlautprotokoll des Grossen Rates des Kantons Graubünden

Mittwoch, 28. August 2019

Eröffnungssitzung

Vorsitz:	Standespräsidentin Tina Gartmann-Albin bis nach der Vereidigung des neuen Standespräsidenten, danach Standespräsident Alessandro Della Vedova
Protokollführer:	Domenic Gross
Präsenz:	anwesend 116 Mitglieder entschuldigt: Brunold, Cantieni, Weber
Sitzungsbeginn:	14.00 Uhr

## Eröffnungsansprache

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Darf ich Sie um etwas Ruhe bitten und Platz zu nehmen?

Meine erste offizielle Ansprache im Oktober 2018 hielt ich in diesem Rat zum Thema psychische Krankheiten und mit diesem Thema möchte ich auch mein Präsidialjahr beenden. Wie halten es Personen aus, die eingeschlossen und angekettet werden? Warum kriegen die einen bei einem Ausraster ungewollt «Medis»? Gibt es solche, die ausbrechen wollen? Diese und viele Fragen mehr stellt der Bündner Nachwuchs, wenn Seraina Venzin von den Psychiatrischen Diensten Graubünden, PDGR, mit ihrem Schulkoffer die Klassen in unserem Kanton besucht. Ein Eindruck der Teenager unseres Kantons zu ihrem Bild der Psychiatrie in der heutigen Zeit. Es sind sogenannte «Stigmata» zum Geschehen und dem Umgang mit Patientinnen und Patienten mit psychischen Erkrankungen. Fest verankert in den Köpfen unserer Bevölkerung. Ein «Stigma», griechisch, heisst im Deutschen so viel wie Wund- oder Brandmal.

Wenn ich den Erfahrungen der PDGR bei der Arbeit mit der jungen Bevölkerung unseres Kantons und ihren Vorstellungen zum Begriff der Psychiatrie lausche, dann stimmen diese mit meinen Erfahrungen als Verwaltungsrätin der PDGR so gar nicht überein. Die Behandlung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung hat in den letzten Jahrzehnten grosse Fortschritte gemacht. Woher kommen diese Bilder in den Köpfen meiner Mitmenschen? Warum finden sich auch heute noch kaum von einer psychischen Krankheit Betroffene, die offen über ihr Leid sprechen wollen? Psychisch krank sein bedeutet noch heute, von der Normalität abzuweichen. Doch was ist eigentlich Normalität? Wann wird davon abgewichen? Die Antwort ist ganz einfach. Dann, wenn andere Menschen ein Verhalten als abweichend definieren. Ebenso wenig wie für den Begriff Normalität gibt es eine feststehende Definition für psychische Krankheiten. In einem Lehrbuch zur psychischen Pflege aus dem Jahre 2011 wird kurzum zitiert: "Psychisch krank ist, wer so bezeichnet wird". Und dies, obwohl die psychische Di-

agnostik operationalisiert ist. Das heisst, weitgehend festgelegt ist, wann eine Diagnose gestellt werden darf und wann eben nicht. Psychisch krank sein, warum ist dies noch heute nicht so akzeptiert wie ein Knochenbruch? Warum ist ein Aufenthalt in der Psychiatrie nicht gleichermassen normal, wie ein Spitalaufenthalt nach einer Operation am Bein? Der amerikanische Soziologe Erving Goffman erklärt dazu, dass eine vom Idealtyp, also eine von der Normalität abweichende Person, in der Vorstellung der anderen, also ganzen und gewöhnlichen Person, minderwertig und befleckt ist. Diese Person trägt ein Stigma, ein Brandmal. Warum macht der Mensch dies mit anderen Menschen? Es ist die Angst, die uns antreibt. Die Angst selber, unverschuldet psychisch zu erkranken. Die Angst, anders zu sein und es hilft uns, uns von den betroffenen Personen zu unterscheiden, diese zu deklassieren, zu diskriminieren. Dieses Phänomen trägt den Namen «Stigmatisierung». Etwa jede zweite Person ist im Verlauf ihres Lebens von einer ernsthaften, behandlungsbedürftigen, psychischen Erkrankung betroffen. Die gesellschaftliche Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen führt aber immer noch dazu, dass nur die Hälfte der Betroffenen professionelle Hilfe in Anspruch nimmt. Umso wichtiger ist es, Tabus aufzubrechen. «Entstigmatisierung», frei übersetzt, Wundheilung, tut dringend Not. Der Kanton Graubünden setzt sich stark für das Voranschreiten der Entstigmatisierung in der Psychiatrie ein.

«Aufarbeitung Psychiatrie-Geschichte Graubünden»: Mit diesem Projekt wollen die Regierung des Kantons Graubünden und die PDGR die Lücke einer umfassenden, wissenschaftlichen Kriterien genügenden Aufarbeitung und Publikation der Psychiatrie-Geschichte des Kantons Graubünden aufarbeiten. Die Universität Basel mit dem Team um Professor Lengwiler beschäftigt sich zurzeit an den dafür notwendigen Forschungsarbeiten. Erste Resultate sollten zum Jahresende bereits vorliegen. Bereits im Jahre 2009 beauftragte die Regierung die PDGR mit dem Pilotprojekt «Bündner Bündnis gegen Depressionen». Mit dem Ziel, die Bevölkerung für die Krankheit Depressionen zu sensibilisieren und aufzuklä-

ren. Das Regierungsprogramm 2013 bis 2016 beinhaltet unter anderem als Massnahme ein Präventionsprogramm für psychische Gesundheit und das «Bündner Bündnis gegen Depression» fand im Aktionsprogramm für psychische Gesundheit seine Fortsetzung. Bis heute bildet die psychische Gesundheit ein Schwerpunkt im Bereich der kantonalen Gesundheitsförderung und Prävention. Das Gesundheitsamt setzt sich unermüdlich für die Sensibilisierung, die Endstigmatisierung und die Information in Bezug auf psychische Erkrankungen ein.

«As goht üs alli a» war das Motto der Aktionstage psychische Gesundheit im Jahre 2018. Sie mögen sich vermutlich an die Ausstellung Wege aus der Depression auf dem Theaterplatz erinnern. Betroffene und ehemals Betroffene waren eingeladen, ihren Weg aus der Depression kreativ darzustellen. Die Werke haben nachdenklich gemacht, berührt, geben auch Kraft und machen Mut. Was für ein mutiger Schritt dieser Menschen, auf der Bühne offen über ihre Erwartungen zu sprechen. Und so können und müssen auch wir alle unseren Beitrag leisten, um psychische Erkrankungen die Akzeptanz eines Beinbruches zu verschaffen. Aber wie schaffen wir das? Achten Sie beispielsweise auf Ihre Sprache. Die Alltagssprache ist voll von abwertenden Begrifflichkeiten in Sachen psychische Erkrankung. Aussagen wie: «Das isch doch en Psycho» oder «du bisch doch schizophrän» gilt es zu vermeiden. Und sollte ein Mensch in unserem Umfeld wirklich an einer Schizophrenie leiden, dann sprechen Sie von einem «Menschen mit Schizophrenie». Gleich verhält es sich mit «Menschen mit einem psychiatrischen Leiden». Er ist schlicht und einfach psychisch erkrankt.

Wie vorhin ausgeführt, ist jeder zweite Mensch in seinem Leben von einer psychischen Erkrankung betroffen. Reden Sie darüber, pflegen Sie eine offene Kommunikation als Betroffene oder Betroffener aber auch als Angehörige oder Freund mit betroffenen Menschen. Als Arbeitgeber unterstützen Sie betroffene Menschen, sei es in Ihrem Alltag oder aber auch im Rahmen eines stationären Aufenthaltes in einer Klinik. Dass sich der Einsatz für die Entstigmatisierung der Psychiatrie lohnt, möchte ich Ihnen nun abschliessend an zwei Rückmeldungen von aussen, von einleitend erwähnten Schulbesuchen aufzeigen. Ich zitiere: «Man sollte sich so schnell wie möglich Hilfe holen, weil man nie weiss, ob es sich verschlimmern kann. Man sollte keine Drogen nehmen, wenn man eine Krankheit hat, weil das dich doch noch mehr runterbringt. Man merkt es nicht im ersten Moment, später aber schon. Mir hat es gefallen, neue Sachen kennenzulernen. Ich habe gelernt, sorgfältig mit diesen Leuten umzugehen». Zitatende. Und die zweite Rückmeldung des Schulbesuches, Zitat: «Man sollte so früh wie möglich jemanden suchen, mit dem man über das Problem reden kann. Es ist wichtig, eine Person vorsichtig auf eine mögliche psychische Krankheit aufmerksam zu machen. Ich kann nun ein paar Symptome von manchen Krankheiten erkennen. Ich weiss jetzt wie und wo man eine Krankheit beheben könnte. Ich kenne den Unterschied zwischen einem Psychologen und einem Psychiater». Zitatende. Dies die beiden Rückmeldungen.

Wir alle können mithelfen, der Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen entgegenzuwirken. Sei dies in der Familie, im Freundeskreis oder in Ihrem Umfeld. Sprechen wir offen darüber.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss danke ich Ihnen ganz herzlich für die stets gute Zusammenarbeit und Ihre Unterstützung. Ein grosser Dank gilt unserem Standesvizepräsidenten, Alessandro della Vedova, für die stets gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen. Ganz herzlichen Dank. Aber auch dem Ratssekretariat, Domenic Gross und Patrick Barandun, danke ich ganz, ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit, ihre guten Ratschläge und Hilfeleistungen. Bei Fragen oder Anliegen durfte ich mich jederzeit an sie wenden und sie standen mir mit Rat und Tat jederzeit zur Seite. Lieben Dank dafür. Für mich war es ein spannendes und sehr, sehr schönes Jahr. So durfte ich doch sehr viele Anlässe besuchen, neue Menschen kennenlernen und Bekanntschaften schliessen. Ein herzliches Dankeschön an meine Fraktion und an Sie alle, dass Sie mir das ermöglicht haben. Meinem Nachfolger wünsche ich für sein Präsidialjahr alles Gute und hoffe sehr, dass er es ebenso geniessen kann, wie ich es genossen haben. Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen eine spannende Session. Die Session ist eröffnet. *Applaus.*

### Totenehrung

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Wir kommen nun zur Totenehrung. Am 17. April 2019 ist Carlo Portner-Bodmer im Alter von 72 Jahren gestorben. Er wurde am 23. Oktober 1946 geboren und ist in Domat/Ems aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach erlangter Maturität an der Kantonsschule Chur studierte er Rechtswissenschaft in Zürich. Nach Abschluss des Studiums 1972 promovierte Carlo Portner zum Doktor iur. und erwarb das Bündner Anwaltspatent. Der Verstorbene war mit Doris Bodmer verheiratet. Nach kurzer Tätigkeit bei der Bezirksanwaltschaft und dem Bezirksgericht Zürich kehrte Carlo Portner 1976 in seine Heimat zurück und trat eine Stelle bei der Staatsanwaltschaft Graubünden an. Danach amtierte er als Departementssekretär des damaligen Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartementes. Ab 1990 war der Verstorbene als selbstständiger Rechtsanwalt tätig. Die politische Laufbahn von Carlo Portner begann 1991 mit dem Gemeindepräsidium von Haldenstein. 1997 wurde der Verstorbene von der Bevölkerung des Kreises Fünf Dörfer in den Grossen Rat gewählt, in welchem er bis im Jahre 2010 Einsitz nahm. Nebst der Politik zählten auch Wandern und Skifahren zu seinen Hobbys und sehr am Herzen lag ihm die Kultur. Als Präsident der kantonalen Kulturförderungskommission setzte er sich über zwei Jahrzehnte für Theater, Kunst und Musik ein. Der Verstorbene stellte der Öffentlichkeit sein Wissen in vielfältiger Weise zur Verfügung. Sein unermüdlicher Einsatz, seine Um- und Weitsicht und seine Offenheit trugen ihm grosse Anerkennung und Wertschätzung bei Volk und Behörden ein. Seine menschlichen und fachlichen Qualitäten, sowie seine

Verdienste um Gemeinde, Region und Kanton werden uns stets in guter Erinnerung bleiben. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, sowie die Zuschauer auf der Tribüne, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben.

### **Vereidigung erstmals anwesender Stellvertreterinnen und Stellvertreter**

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Ich bitte nun die erstmals anwesenden Grossratsstellvertreterinnen und -stellvertreter, sich nach vorne zu begeben. Den Grossen Rat und die Gäste auf der Tribüne bitte ich, sich von ihren Plätzen zu erheben. Sie als gewählte Mitglieder des Grossen Rates, schwören zu Gott, alle Pflichten Ihres Amtes nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Vos sco commembras elegidas respectivamaing commember elegits dal Cussegl Grond engirais avant Dieu, d'engirar tut las obligaziuns da Vos uffizi tenor meglar savair e pudair.

Ich bitte Sie nun, die Schwurfinger zu erheben und mir die Worte des Eides Nachzusprechen. Die Worte des Eides lauten: «Ich schwöre es». «Jeu engir quai».

*Ratsmitglieder:* Ich schwöre es.

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Besten Dank. Sie dürfen sich wieder setzen.

Geschätzte Kollegen und Kolleginnen, ich gebe Ihnen nun bekannt, wen die PK als Stimmzähler gewählt hat. Für die FDP amtiert als Stimmzähler Grossrat Samuele Censi, für die CVP Grossrat Severin Geisseler und für die BDP Grossrat Martin Tanner.

Wir fahren nun weiter mit der Wahl des Standespräsidenten. Ich erwarte Ihre Wortmeldungen. Grossrat Cavegn, Sie haben das Wort.

### **Wahl Standespräsidium 2019/2020**

*Cavegn:* Die CVP-Fraktion schlägt Ihnen als neuen Standespräsidenten Grossrat Alessandro Della Vedova aus Poschiavo vor.

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Die CVP schlägt Grossrat Alessandro Della Vedova vor. Der Ordnung halber frage ich Sie an: Gibt es weitere Vorschläge? Dem ist nicht so. Somit bitte ich die Stimmzähler die Stimmkarten zu verteilen. Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzuholen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich teile Ihnen nun das Wahlergebnis mit. Abgegebene Stimmzettel: 116. Davon leer und ungültig: 6. Gültige Stimmzettel: 110. Das absolute Mehr: 56 Stimmen. Gewählt ist mit 107 Stimmen Grossrat Alessandro Della Vedova. *Applaus.*

### *Wahl*

Bei 116 abgegebenen und 110 gültigen Wahlzetteln, 110 gültigen Kandidatenstimmen und einem absoluten Mehr von 56, wird Alessandro Della Vedova mit 107 Stimmen als Standespräsident für das Amtsjahr 2019/2020 gewählt.

Einzelne: 3 Stimmen

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Grossrat Della Vedova, ich gratuliere Ihnen ganz, ganz herzlich zu Ihrer tollen Wahl und wünsche Ihnen ein erfolgreiches und schönes Amtsjahr. Viel Freude.

Wir fahren weiter mit der Wahl des Standesvizepräsidenten. Ich erwarte Ihre... Grossrätin Noi, Sie haben sich noch zu Wort gemeldet.

*Noi-Togni:* Quale presidente della Deputazione del Grigioni italiano in Gran Consiglio ringrazio di cuore questo Gran Consiglio per avere, dopo 18 anni, also ich sage 18 Jahre, un membro del Grigioni italiano eletto alla sua presidenza. Ad Alessandro faccio i migliori auguri, tutti i complimenti e gli auguro un anno con delle bellissime soddisfazioni.

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Wir fahren weiter mit der Wahl des Standesvizepräsidenten. Ich erwarte Ihre Vorschläge. Grossrätin Stiffler, Sie haben das Wort.

### **Wahl Standesvizepräsidium 2019/2020**

*Stiffler:* Die FDP-Fraktion schlägt Ihnen Grossrat Martin Wieland aus Tamins vor.

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Vorgeschlagen wurde Grossrat Martin Wieland. Der Ordnung halber frage ich Sie auch hier an: Gibt es weitere Vorschläge? Dem ist nicht so. Darf ich die Stimmzähler bitten, die Stimmkarten zu verteilen. Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzuholen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, darf ich Sie um Ruhe bitten. Ich teile Ihnen nun die Ergebnisse der Wahl des Standesvizepräsidenten mit. Abgegebene Stimmzettel, 116, davon leer und ungültig 3, gültige Stimmzettel 113. Absolutes Mehr 57 Stimmen. Gewählt ist mit 111 Stimmen Grossrat Martin Wieland. *Applaus.*

### *Wahl*

Bei 116 abgegebenen und 113 gültigen Wahlzetteln, 113 gültigen Kandidatenstimmen und einem absoluten Mehr von 57, wird Martin Wieland mit 111 Stimmen als Standesvizepräsident für das Amtsjahr 2019/2020 gewählt.

Einzelne: 2 Stimmen

### **Vereidigung des Standespräsidenten**

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Auch Ihnen, Herr Standesvizepräsident, gratuliere ich ganz, ganz herzlich

zu Ihrer ehrenvollen Wahl und wünsche Ihnen ein schönes, befriedigendes Jahr. Herzlichen Glückwunsch.

Ich bitte nun den Standespräsidenten, sich in Begleitung des Standesweibels nach vorne zu begeben und den Rat und die Gäste auf der Tribüne, sich von ihren Sitzen zu erheben. Wir kommen nun zur Vereidigung. Sie, als gewählter Präsident des Grossen Rates, schwören zu Gott, alle Pflichten Ihres Amtes nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Lei, eletto quale membro del Gran Consiglio, giura innanzi a Dio di adempiere tutti i doveri del suo ufficio secondo scienza e coscienza. Ich bitte Sie, die Schwurfinger zu erheben und mir die Worte des Eides nachzusprechen. Die Worte des Eides lauten: «Ich schwöre es», «lo giuro».

*Standespräsident Della Vedova:* Lo giuro.

*Standespräsidentin Gartmann-Albin:* Darf ich Sie bitten, auf Ihrem Platz, Platz zu nehmen?

*Standespräsident Della Vedova:* Bene, prima di cominciare con la parte ufficiale, desidero ringraziare gli amici venuti da Poschiavo. È stata una grande sorpresa, non me l'aspettavo e in maggior ragione, mi ha fatto molto molto piacere. Grazie di cuore.

Ich gratuliere dem neugewählten Standesvizepräsidenten und bitte ihn, nach vorne zu kommen und neben mir Platz zu nehmen. Ich freue mich in Hinblick auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Desidero innanzitutto ringraziare tutti voi per il grande onore che mi avete tributato eleggendomi alla vostra presidenza. Questo è un segnale molto importante che il Parlamento lancia all'insegna della coesione e del rispetto delle varie culture del nostro Cantone. In questo senso voglio manifestare la mia profonda riconoscenza anche nei confronti del mio partito per la sensibilità dimostrata e per aver proposto e sostenuto la mia candidatura. E ringrazio anche la mia valle che pur nell'alternanza di un sostegno politico che è sempre stato il sale della democrazia, mi ha chiesto di rappresentarla anche in questo quadriennio a Coira. Un consesso all'interno del quale un parlamentare e un presidente italofono, oltre al Grigioni italiano, è chiamato a rappresentare anche tutta la componente neolatina presente nella popolazione.

Ich weiss, dass nun viele italienischsprachige Mitbürgerinnen und Mitbürger erwarten, dass ich die parlamentarischen Arbeiten auf Italienisch leite und mir dabei ein Beispiel daran nehme, was mehrfach im Bundesparlament geschehen ist. Diesbezüglich möchte ich jedoch daran erinnern, dass die vorrangige Aufgabe des Bündner Grossen Rates nicht darin besteht, Sprachenpolitik zu betreiben, sondern vielmehr darin, die Grundlagen zu schaffen, damit die Sprachenpolitik selbst im Alltag gefordert werden kann. In diesem Sinne können wir nicht so tun, als ob wir nicht wüssten, dass unser Grosser Rat nicht oder zumindest noch nicht über einen Simultan-Dolmetscherdienst verfügt. Und für mich ist es von allererster Bedeutung, dass wir alle, liebe Kolleginnen und Kollegen des Grossen Rates, immer und zur Gänze verstehen, was in diesem Saal debattiert und beschlossen wird. Im Lauf der Jahre hat sich die Praxis gefestigt, wonach die gute hochdeutsche Sprache als Verkehrs-

sprache während der parlamentarischen Arbeiten verwendet wird. Und da ich mich als Mann im Dienste der Institutionen erachte, habe ich nicht vor, von dieser Praxis abzuweichen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass unter meiner Präsidentschaft ausschliesslich Deutsch gesprochen werden soll.

Per muossar il respet ch'eu n'ha per quist chantun grondius e per si'essenza culturala prov eu d'imprender rumantsch e tuot tenor situaziun am permet eu eir da discuorer quista lingua, ultra da tudais-ch e talian. Effectivmaing nu das-cha e nu po il plurilinguisssem as limitar a decleraziuns sterilas, ma sto gnir vivü cumplettaing, malgrà sia cumplexità.

Chiudo ringraziandovi, cari colleghi del Gran Consiglio, per la collaborazione che mi avete serbato in questi mesi di tirocinio sotto l'ala della Presidente Tina Gartmann e che sono certo mi accorderete anche durante questo mio anno di presidenza. *Applaus.*

Somit starten wir in die heutige Ratsdebatte. Bevor wir so richtig loslegen, ist natürlich Tenue-Erleichterung gewährt. Wir beginnen nun unsere parlamentarische Arbeit mit der Beratung des Berichts und des Antrags der Kommission für Staatspolitik und Strategie des Grossen Rats. In diesem Zusammenhang bitte ich Sie, das indigoblaue Botschaftsheft sowie das entsprechende Protokoll zur Hand zu nehmen. Kommissionspräsident ist Grossrat Bruno Claus, von der Regierung wird das Geschäft von Regierungspräsidenten Jon Domenic Parolini vertreten. Das Wort zum Eintreten erhält der Kommissionspräsident. Grossrat Bruno Claus, Sie haben das Wort.

### **Bericht und Antrag der Kommission für Staatspolitik und Strategie: Erlass übergeordneter politischer Ziele und Leitsätze für die Planungsperiode 2021-2024 des Regierungsprogramms und Finanzplans (separater Bericht)**

#### **Eintreten**

*Antrag Kommission*  
Eintreten

*Claus; Kommissionspräsident:* Herr Standespräsident, vorerst gratuliere ich Ihnen persönlich zur Wahl. Sehr geehrter Herr Standesvizepräsident, auch Ihnen gratuliere zur Wahl.

Darf ich Sie nun bitten, zum Beginn unserer Debatte tatsächlich das Büchlein kurz zur Hand zu nehmen und es auf Seite zwölf aufzuschlagen. Verzeihen Sie mir den etwas schulmeisterlichen Ton, aber es geht darum, dass ich Ihnen etwas Neues zeigen möchte in dieser Botschaft.

Sie sehen eine neue Übersicht der politischen Planung im Kanton Graubünden. Sie sehen eine grobe Unterscheidung in eine Planungsphase 2019, 2020, hier sind wir heute, und in eine Umsetzungsphase unten für die Jahre 2021 bis 2024. Auf der rechten Seite sehen Sie die jeweilig dazu im Parlament zu behandelnden Botschaf-

ten. In dieser Augustsession 2019 werden wir die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze festlegen. Die Grundlage dazu hat die KSS und die Regierung zusammen erarbeitet. Sie sehen das im ersten gelben Kästchen, das zudem noch ein Parlamentsbutton trägt, um zu zeigen, dass hier das Parlament zuständig ist. Der nächste Schritt folgt mit der Botschaft zum Regierungsprogramm und dem Finanzplan in der Februarsession 2020. Im Regierungsprogramm legt die Regierung die strategischen Regierungsziele fest und bestimmt Entwicklungsschwerpunkte. Sie wird dann uns wiederum einen Finanzplan mit finanzpolitischen Richtwerten vorlegen. Die finanzpolitischen Richtwerte hingegen setzen wiederum wir fest, das tun wir im Februar 2020. Das sehen Sie im gelben Kästchen, dass ebenfalls wieder ein Parlamentsbutton trägt. Danach folgt die Umsetzungsphase 2021 bis 2024. Jeweils in der Dezembersession wird das Regierungsprogramm für das kommende Jahr erstellt. Der Grosse Rat genehmigt dafür das Budget des kommenden Jahres. Im Jahresbericht überprüft die Regierung die Erreichung der Jahresziele mittels Erfolgskontrolle. Der Grosse Rat genehmigt dazu die Jahresrechnung. Dies geschieht jeweils in der Junisession. Eine abschliessende Erfolgskontrolle des Regierungsprogramms erfolgt mit der Botschaft zum Regierungsprogramm und dem Finanzplan zu Händen des Grossen Rates an der Februarsession 2024. Davon nimmt der Grosse Rat Kenntnis. Die KSS und die Regierung hoffen, dass mit dieser Übersicht eine nachvollziehbare Planung und Kontrolle für den Grossen Rat betreffend die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze, sowie des Planungsprozesses und der Umsetzung möglich wird. Ich bitte Sie, diesen Erlass auch für die nächsten vier Jahre aufzubewahren, um in den jeweiligen Debatten das Handeln der Regierung in Bezug auf die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze überprüfen zu können. Dieses Planungsinstrument erfüllt seinen Zweck nur dann, wenn die Regierung und der Grosse Rat sich daran halten. Selbstverständlich braucht es dazu auch eine funktionierende Erfolgskontrolle. Diese sollte mit der neuen Darstellung, die wir dann auch mit dem Regierungsprogramm und dem Finanzplan weiterentwickeln werden, deutlich einfacher werden. Zur eigentlichen Planung, gibt die Kantonsverfassung den Prozess vor. Im Grossratsgesetz und der Geschäftsordnung des Grossen Rates wird detailliert die Ausarbeitung geregelt. Darin ist auch die Zuständigkeit der KSS festgehalten. Es ist die Aufgabe unserer Kommission, die mittelfristige Planung des Grossen Rates und der Regierung auf die Erfüllung der gesetzten Ziele und die Wirksamkeit der Massnahmen hin zu überprüfen. In diesem Zusammenhang erwartet die KSS von der Regierung einen detaillierten Zeitplan und konkrete Massnahmen für das Regierungsprogramm. Dabei sind Schwerpunkte zu setzen. Die KSS erwartet, dass die Umsetzung mit den bestehenden Ressourcen geschieht. Aufgrund des strategischen, politischen Charakters im Sinne von Grundsatzentscheidungen weisen die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze einen sehr hohen, beziehungsweise einen hohen Abstraktionsgrad auf. Ihre Formulierung, vor allem aber der Entscheid, welche Politikbereiche auszuwählen sind, erfordert die Kenntnis des Handlungsspielraumes einer Regierung auf der einen

Seite, und auf der anderen Seite das Erkennen von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und umweltspezifischen Fragestellungen. Um gegenüber der Regierung und Verwaltung auf gleicher Ebene und auch im Benchmark mit anderen Kantonen bestehen zu können, hat die KSS den Beschluss gefasst, einen externen Experten beizuziehen. Die Vorbereitungsarbeiten der KSS sowie die Tagung mit der Regierung konnten so mit hoher Effizienz durchgeführt werden. Die Verwendung einer stringenten Begrifflichkeit und die Verwendung der in der Rechtsordnung, das heisst in der Kantonsverfassung und dem Grossratsgesetz, benutzten Begriffe, schaffen zudem mehr Klarheit und Verständlichkeit als bisher. Die ständige Kommission für Staatspolitik und Strategie unterbreitet Ihnen heute das Ergebnis dieser Arbeit. Gerne verweise ich Sie auf den Ordnerstapel, den ich Ihnen nicht mitgebracht habe, weil ich mit dem Velo hier bin. Das ist nur ein Teil, den ich eigentlich Ihnen zeigen wollte. Es sind vier Bundesordner, die ich zur Vorbereitung erhalten habe, mit diversen Studien, sehr interessanten Abhandlungen. Dies alles hat die KSS im Vorfeld zur Kenntnis genommen. Eine wichtige und ausführlich geführte Diskussion ersehen Sie aber nur indirekt aus dem violetten Büchlein. Wir mussten uns vorerst in einer Phase darüber einigen, in welchen Politikbereichen wir überhaupt Ziele und Leitsätze erlassen. Dabei haben wir Reihenfolge und Anzahl bestimmt. Es erschien uns richtig, eine für unseren Kanton gültige Auswahl zu treffen, ohne aber nur die wichtigsten heraus zu greifen. Auch darin unterscheidet sich dieses Programm von heute. Gerade in der langfristigen Planung besteht die Gefahr, sich zu stark zu fokussieren und so längerfristige Entwicklungen zu verpassen. Das wollten wir vermeiden.

Zum Büchlein selber: In I. haben wir in den rechtlichen Grundlagen das Vorgehen und eben diese neue grafische Übersicht dargestellt. In II. sind die grössten Trends und strategischen Herausforderungen der Planungsperiode 2021 bis 2024 zusammengefasst. Diese betreffen die Bereiche Gesellschaft, Staat, Wirtschaft, Ökologie und Umwelt und Technologie. In III. folgen die übergeordneten Ziele und Leitsätze, die wir dann im Detail behandeln werden. In IV. zeigen wir Ihnen die weiteren Schritte nach unserer Beschlussfassung. Und schliesslich haben Sie unter V. die Anträge, die wir dann beschliessen müssen.

Zum Ablauf der Debatte. Nach dem Eintreten werden wir die Detailberatung durchführen. Wir werden anhand der römischen Ziffern durch den Bericht gehen und bei III. werden wir Ziele und Leitsätze einzeln behandeln, wobei ich jeweils das Ziel vorlesen werde, die Leitsätze nicht. Anschliessend findet die Diskussion statt, zuerst zum Ziel und dann zu den Leitsätzen. Änderungsanträge müssen jeweils schriftlich dem Standespräsidenten eingereicht werden. Im Rahmen des von der KSS durchgeführten Mitwirkungsverfahren für die Kommissionen habe ich positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit erhalten. Die KBK hat zudem Anträge gestellt, die wir grösstenteils übernommen haben. Das ersehen Sie aus dem Protokoll.

Sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte. Ich bitte Sie, nicht nur im Namen der Kommission für Staatspolitik

und Strategie auf diesen Erlass einzutreten, sondern gleichzeitig auch zu geniessen, dass die Regierung vollständig hier ist und diesmal uns zuhören will. Ich bitte Sie natürlich auch darum, unsere Anträge zu befolgen.

*Standespräsident Della Vedova:* Das Wort zum Eintreten ist offen für weitere Mitglieder der Kommission. Grossrat Wilhelm, Sie haben das Wort.

*Wilhelm:* Zunächst möchte auch ich im Namen von mir selbst, aber auch im Namen der SP Graubünden ganz herzlich zur Wahl als Standespräsident gratulieren. Dann möchte ich dem Kommissionspräsidenten danken, dass er den Prozess, wie wir ihn in der KSS vollzogen haben, wie er auch nach heute sich dann vollziehen wird, entsprechend beschrieben hat. Ich möchte da noch betonen oder herausstreichen, dass tatsächlich der Beizug externer Expertinnen und Experten sich als sehr sinnvoll und sehr hilfreich angesichts der beschränkten Ressourcen auch des Grossen Rates erwiesen hat. Und ich glaube, es wäre wichtig, dass auch bei anderen anstehenden Geschäften mit grosser, auch strategischer Tragweite, das korrekte Vorgehen ist, dass man sich entsprechende Expertenmeinungen dazu einholt.

Ich spreche jetzt nicht zum Prozess, sondern gerne zum Resultat unter III. ab Seite 25 im Sinne einer Gesamtwürdigung des Resultates. Denn bei der Festlegung der übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze für den Kanton Graubünden haben wir uns und müssen wir uns, denke ich auch, drei grosse globale Trends unserer Zeit vergegenwärtigen. Der erste Trend ist klar: Wir sind in einer Klimakrise und das fordert uns im Berggebiet besonders, unsere natürlichen Grundlagen verändern sich hier noch stärker, als an vielen anderen Orten. Abnehmende Schneesicherheit fordert alternative Strategien für die Wirtschaft. Vermehrte Naturereignisse fordern Risiko-Gefahren-Management und bringen letztlich immer höhere Schäden und/oder Kosten für Schadenvermeidung mit sich. Und gerade darum sind wir besonders angehalten, nicht nur der sich veränderten natürlichen Ausgangslage zu begegnen, sondern auch einen echten Beitrag zur Ursachenbekämpfung zu leisten. Und nicht umsonst finden sich in diesen politischen Zielen und Leitsätzen, zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung, gleich in mehreren Zielen und Leitsätzen entsprechende Formulierungen. Denn der zweite Trend ist klar: Der digitale Wandel schreitet voran und ob er für uns alle am Ende Nutzen oder mehr Gefahren bringt, das wissen wir heute so nicht. Es ist einfach klar, wir können entweder zusehen, wie die Digitalisierung uns oder die Leute überholt oder überrollt, oder wir können eben Chancen und Risiken frühzeitig erkennen und den technologischen Wandel so zum Wohle der gesamten Bevölkerung ausgestalten. Auch da haben wir ja bereits in diesem Saal sozusagen Vorarbeit geleistet. Und auch darum ist es absolut richtig und wichtig, den Umgang mit der digitalen Transformation und ein gezieltes und bestimmtes Handeln des Kantons in dieser Sache auch in die Ziele und Leitsätze der anstehenden Planungsperiode einzubeziehen. Und der dritte Trend betrifft die Gesellschaft, eine Gesellschaft, die sich entwickelt hat, die sich immer noch entwickelt. Und die Realität der Institutionen, der

Gesetze hinkt dabei der Realität, oder besser den Realitäten der Menschen, oft hinterher. Die Gesellschaft wurde und wird, auch als Folge der Digitalisierung, generell einer mobileren, einer stärker vernetzten, einer offeneren Welt vielfältiger und vielschichtiger. Lebensentwürfe und Haltungen haben sich gewandelt. Zum Beispiel Familienmodelle sind diverser geworden. Frauen stellen verstärkt den völlig berechtigten Anspruch auf echte Gleichstellungen, mehr Partizipation in der Welt der Erwerbsarbeit. Aber auch Männer stellen den ebenso berechtigten Anspruch auf stärkere Beteiligungen und involviert sein in die Welt der Arbeit, in der Familie, in das Aufwachsen ihrer Kinder. Und auf verschiedenen solchen gesellschaftlichen Trends wie diesen, wird in den Zielen und Leitsätzen begegnet, etwa durch die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch der Integration von Migrantinnen und Migranten durch ein solidarisches Miteinander von Jung und Alt. Es gilt, den Bedürfnissen der Gesellschaft in Politik, Verwaltung und Wirtschaft besser gerecht zu werden. Und ich glaube neben diesen globalen Trends haben wir uns auch mit den spezifischen Bündner Herausforderungen befasst und auch da Lösungswege skizziert. Dazu zählt die Diversifizierung der Wirtschaft, die Sorgfalt gegenüber unserer Landschaft, unserer Kultur als einmaliges Kapital. Dazu zählen attraktive und bezahlbare Wohn- und Freizeitangebote, Formen im Bereich der Verwaltung und der Strukturen, starke Bildungs-, Forschungs- und Gesundheitseinrichtungen und nicht zuletzt die Sorgfalt, die grosse Sorgfalt mit unserem grössten Kulturgut, unserer Dreisprachigkeit.

In der Gesamtsumme und in der Stossrichtung finden sich auch aus Sicht der gesamten SP-Fraktion Ziele und Leitsätze, die den Kanton vorwärtszubringen vermögen. Es ist auch klar, dass wir im Einzelnen dann um konkrete Auslegung der Formulierungen noch hier in diesem Saal ringen werden. Das erste Ringen beginnt ja bereits in den nächsten Tagen, nichtsdestotrotz die SP-Fraktion ist für Eintreten.

*Papa:* Anche da parte mia gli auguri per la brillante votazione come membro del Gran Consiglio e presidente e auguri per una buona annata. Gli auguri vanno sicuramente anche al vicepresidente del Gran Consiglio per l'ottima nomina.

Il Grigioni è uno di quei pochi Cantoni che dal 2007 ha adottato la prassi dove il Gran Consiglio stabilisce le direzioni politiche e le priorità per la preparazione da parte del Governo nel programma governativo e nel piano finanziario per i prossimi quattro anni. Tutto questo viene quindi riesaminato di anno in anno, insieme al budget e al bilancio finanziario e vengono verificate anche le misure di applicazione da parte del Governo a livello operativo. Anche quest'anno nella definizione degli obiettivi e le linee di guida si sono ripresi parzialmente certi argomenti già presenti negli obiettivi degli anni precedenti. Con questo si vuole dare un'ulteriore pressione al Governo affinché si impegni maggiormente su certe tematiche come la propulsione economica e l'attività delle zone periferiche, che la nuova forma di aiuto, di lavoro aiutata dalla tecnologia digitale di ultima generazione portino un contributo a tutte le zone del

Cantone e che si mantenga una politica finanziaria sana e che di riflesso va a favore di Cantone e comuni. E vi è più richiesto un impegno da parte del Cantone a salvaguardia della produzione energetica pulita e ad adottare quelle misure che, per quanto si possa fare a livello cantonale, vadano a mitigare le conseguenze nefaste del cambiamento climatico. Per noi delle minoranze culturali e linguistiche ci aspettiamo che il Governo faccia finalmente uno sforzo maggiore nella salvaguardia delle nostre culture e del trilinguismo cantonale che in vari ambiti spesso e volentieri vengono dimenticati.

Die gegenwärtige strategische Planung wurde mit der Regierung zum vierten Mal koordiniert. Dieses im schweizerischen Vergleich bemerkenswerte System führte heute dazu, dass sich Parlament und Regierung zuerst über die grundsätzliche Ausrichtung der politischen Arbeit in den nächsten vier Jahren verständigen und dass die Regierung dann, gestützt auf diese inhaltlichen Vorgaben, dem Grossen Rat ihr eigenes Programm formuliert. Die konkrete Erarbeitung der Ziele und Leitsätze 2021 bis 2024 erfolgte grundsätzlich in Anlehnung auf die Erfahrungen der Jahre 2007, 2011 und 2015. Die übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze geben eine gewisse Stossrichtung, schlagen Schwerpunkte vor und sind bewusst offen formuliert, damit die Regierung einen gewissen Spielraum bei der Festlegung des Regierungsprogrammes gewährt ist. Die KSS nutzte immer eine bestimmte Flughöhe, Einhalten, und Vermeiden, der Regierung detaillierte Aufgaben zu erteilen. Beim strategischen Organ haben wir von der Kommission die Grenze gesetzt und immer Leitsätze mit einer gewissen Abstraktheit formuliert. Einige von Euch, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, werden jetzt entgegenhalten, dass viele in der gleichen oder ähnlichen Art schon vor vier oder acht Jahren so formuliert waren oder dass bestimmte beschriebene Massnahmen zu den Verpflichtungen gehören, die die Regierung jährlich für sich selbst eingehen muss. In den Zielen der kommenden Jahre wird die Regierung unter Druck gesetzt, die regionalen Zentren und peripheren Regionen des Kantons wirtschaftlich zu stärken, um eine Entvölkerung zu vermeiden und dabei auch die Möglichkeit zu nützen, die die Technologie heute bietet, um Arbeitsplätze, auch diejenigen der kantonalen Verwaltung, zu delokalisieren. In der Kommission haben wir uns Mühe gegeben, für Ziele, Leitsätze und Texte mit einer gewissen Konkordanz eine gemeinsame Formulierung zu finden, die von allen Mitgliedern der Kommission unterstützt werden können.

Ich hoffe auf eine interessante Debatte, wie sie bei der Vorbereitung bereits war. Ich bin für Eintreten und bitte Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen des Grossen Rates, die Vorschläge der Kommission zu unterstützen.

*Epp:* Preziau president dal cussegl grond. Cordiala gratulaziun era da la rumantschia sin quelle biala tscharna. Jau giavischa al president biar success und mass plascher durant sia onn presidial.

Gerne möchte ich noch ein paar wenige Ergänzungen zu meinen Vorrednern anbringen. Bei den übergeordneten Zielen und Leitsätzen geht es um die strategische Planung der nächsten Jahre. Es geht darum, die strategischen Leitplanken so zu setzen, um den Kanton trotz

allen Herausforderungen nachhaltig zu gestalten, zu stärken und wenn möglich auch Wachstum zu schaffen. Es geht darum, Stossrichtungen, Themen, Ziele, Visionen und Prioritäten zu erarbeiten. Daraus bestimmt die Regierung dann Entwicklungsschwerpunkte und leitet konkrete Massnahmen ab. Die Kommission hat wirklich versucht, alle wichtigen Bereiche abzudecken, was meiner Meinung nach auch gut gelungen ist. Von einer modernen und schlanken Verwaltung über solide Finanzen, einem dezentralen Gesundheitssystem bis zu einem Miteinanderwachsen wurde alles berücksichtigt. Die Herausforderungen für den Kanton sind gross. Doch wir haben auch Chancen. Thematisieren wir hier und heute diese grundsätzlichen Fragen und Stossrichtungen. Geben wir der Regierung heute eine gute Grundlage, damit sie strategische, wirkungsvolle und sinnvolle Massnahmen treffen kann, denn erst mit der Umsetzung dieser Massnahmen entstehen konkrete Resultate. Die Bewertung dieser Resultate jedoch, und dies ist wichtig, sollte künftig in den jährlichen Erfolgskontrollen noch entschlossener vorgenommen werden. Denn erst dann sind wir uns dem Erfolg dieses Geschäftes auch wirklich bewusst. Geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, treten Sie ein und beschliessen Sie die politischen Ziele und Leitsätze.

*Hug:* An erster Stelle möchte ich Ihnen, Herr Standespräsident, und dem neuen Standesvizepräsidenten im Namen der SVP-Fraktion recht herzlich gratulieren. Geniessen Sie dieses wohl schönste Jahr Ihres politischen Lebens. Und wenn Sie auch so viel Engagement wie Ihre Vorgängerin investieren, kommt das gut. Also viel Erfolg.

Zum Eintreten des Berichtes über die übergeordneten Ziele und Leitsätze: Als Neuling innerhalb der KSS habe ich an den erwähnten Kommissionssitzungen mit Freude und Engagement teilgenommen. Der Entstehungsprozess dieses Produkts mag von aussen betrachtet etwas erstauen, beruht aber auf den Eigenheiten unserer Verfassung. Das nun vorliegende Dokument ist ein typisches Konglomerat aller politischen Strömungen und sollte somit sämtliche Interessen unserer Bevölkerung abbilden. An den Kommissionssitzungen wurde zuerst innerhalb der Kommission und danach auch gegenüber der Regierung lebhaft diskutiert. Wie bereits vom Kommissionspräsidenten erwähnt, ist die nun entstandene Botschaft inhaltlich äusserst wichtig als Leitinstrument für die kommenden Jahre. Noch viel wichtiger ist es jedoch, dass danach auch konsequent nach diesen Zielen gearbeitet wird. Die Erfolgskontrolle erachte ich dabei als das zentrale Instrument. Geschätzte Regierung, einige Leitsätze gefallen mir sehr gut, andere etwas weniger, aber ich werde dieses Heft jetzt immer als Sackbefehl bei mir tragen und je nach Umstand dann hervorholen. Unsere Fraktion ist für Eintreten und wird sich bei den aus unserer Sicht zentralen Leitsätzen noch einbringen.

*Degiacomi:* Mein Sohn hatte letzte Woche, am Montag, seinen ersten Schultag. Vorher war er natürlich im Kindergarten und in meiner politischen Arbeit ist es oft so, dass wenn ich nach Hause komme und die Realität meiner Kinder sehe und die Fragen, was sie beschäftigt,

dann frage ich mich: Was tun wir eigentlich den ganzen Tag, um ihre Zukunft zu gestalten? Wohin lenken wir die Stadt, den Kanton? Mein Sohn wird 27 Jahre alt sein, so hoffe ich es, wenn alles gut geht, wenn das Jahr 2040 erreicht ist. Im Jahr 2040 wird die Bevölkerung an einem Punkt sein, wo den erwerbstätigen Menschen am meisten Pensionierte gegenüberstehen. Der demographische Wandel wird sich vehement und vielleicht sogar brutal, würde ich sagen, auf die Wirtschaft aber auch auf die Bevölkerung, auswirken. Denn wir stehen vor einer riesigen Herausforderung, unsere Aufgaben immer noch zu bewältigen, der Wirtschaft genügend Fachkräfte zur Verfügung zu stellen und unsere Sozialwerke, kulturellen Errungenschaften und die Bildungsinstitutionen zu finanzieren. Dieser Fokus hat mich in der Arbeit der KSS eigentlich am meisten geprägt. Welche Welt, welche Grundlagen legen wir, dass die Kinder, die heute im Schulsystem sind, und die aus der Ausbildung kommen, in dieser Welt sich dann zurechtfinden müssen? In diesem Bericht hier stehen viele Dinge, ja da kann man sich jetzt darüber streiten, ob jetzt das wirklich so schlimm wird oder wie auch immer, aber der demographische Wandel, das weiss man aus der Vergangenheit, diese Prognosen, diese treffen mit sehr hoher Eintretenswahrscheinlichkeit ein. Ich habe es ausgeführt auf dem Fachkräftemangel, das wird für die Wirtschaft eine riesige Herausforderung. Der Standortwettbewerb wird zunehmend härter geführt werden und der Standortwettbewerb meiner Überzeugung nach, wird in erster Linie ein Standortwettbewerb sein, um Regionen, in denen attraktive, gut ausgebildete Fachkräfte vor Ort sind. Wir wissen es, von der Wirtschaft zunehmend ist es nicht nur so, dass die Wirtschaft dorthin zieht, wo die tiefsten Steuern sind, nicht einmal nur, wo die Verkehrserschliessung gut ist, wo Zulieferung funktioniert etc., sondern schlicht und ergreifend, wo sie die Chance haben, ausgebildete Fachkräfte zu finden. Ausgebildete Fachkräfte, die suchen sich natürlich Orte aus, wo sie auch Arbeitsplätze finden aber sie erwarten auch, dass sie einen attraktiven Lebensraum vorfinden. Dass sie attraktive Bildungsmöglichkeiten vorfinden, dass sie ein attraktives kulturelles und sportliches Angebot vorfinden. In dem Sinne bin ich zutiefst überzeugt, dass es enorm wichtig ist, in den nächsten Jahren, sogar Jahrzehnten, den Grundstein zu legen, dass wir attraktive Wirtschafts- und Lebensräume den nachfolgenden Generationen hinterlassen. Ich glaube, wir müssen investieren und es ist sehr wichtig, dass wir dazu die Investitionsfähigkeit erhalten. In diesem Sinne habe ich die Arbeit in der KSS geleistet und in diesem Sinne versuche ich auch, dieses Büchlein im Sinne des Tagbefehls von Ratskollege Hug, dass ich das mir zu Herzen nehme und mich auch daran erinnere. Ich vermute, dass wir dann das Büchlein nicht im selben Moment zücken.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Wort offen für die allgemeine Diskussion. Grossrat Michael, Sie haben das Wort.

*Michael (Donat):* Vonseiten der BDP gratulieren wir Ihnen ganz herzlich zu Ihrer ehrenvollen Wahl. Le augu-

riamo successo e tanta soddisfazione in questo anno come Presidente del Gran Consiglio.

Beim Lesen der konkreten Ziele und Leitsätze habe ich mich immer wieder wie im Parteiprogramm der BDP gefühlt. Die Kommission spricht uns aus dem Herzen, wenn sie eine moderne und schlanke Verwaltung wünscht. Wir befürworten auch einen attraktiven Standort und wollen miteinander wachsen. Dass Bestehendes und Bewährtes zu stärken ist und die Wirtschaft etwas breiter aufzustellen ist, spricht für sich selber. Die Wasserkraft ist und war schon immer ein Schwerpunkt der Bündner Demokraten und eine gute Erreichbarkeit der Regionen ist eine Voraussetzung der Existenz der peripheren Räume. Die digitale Welt soll auch vor unserem Kanton, der sich ja weiterhin durch kulturelle und sprachliche Vielfalt von allen anderen Kantonen absetzt, nicht haltmachen. Sogar ein dezentrales Gesundheitssystem können wir uns vorerst leisten. Die folgenden Punkte passen dafür eher auf Parteiprogramme anderer Parteien. Gemeinsam, also Alt und Jung, Familie und Beruf, Ausheimische und Einheimische, sind wir unschlagbar. Die Raumentwicklung können wir selber steuern, anstatt uns von anderen immer reinreden zu lassen. Allfällige Bergstürze oder Dorfrutschungen erkennen wir und versuchen, sie zu minimieren. Geld haben wir genug und haben somit solide Finanzen für alle unsere Aufgaben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach dieser vielleicht nicht so ernst gemeinten Zusammenfassung werde ich etwas konkreter.

Gegen die vorliegenden Leitsätze kann wirklich niemand etwas haben. Der Teufel liegt aber im Detail oder besser gesagt, beim Regierungsprogramm und später bei den Wirkungen. Den grössten Einfluss in der Entwicklung unseres Kantons haben dann bei der Umsetzung die Regierung und die Verwaltung selber. Was nützt es, wenn wir heute z.B. der Regierung eine schlanke und moderne Verwaltung vorgeben, diese von den Entscheidungsträgern aber trotzdem nicht umgesetzt wird?

Trotz der nun vielleicht kritischen Äusserungen unterstützt die Fraktion der BDP den Bericht und den Antrag der KSS und dankt der Kommission für die strategischen Vorgaben an das Parlament und später für die Regierung.

*Cahenzli-Philipp:* Geschätzter Herr Standespräsident, herzliche Gratulation auch meinerseits.

In der Kommission für Gesundheit und Soziales haben wir das violette Büchlein sorgfältig beraten und möchten der KSS und der Regierung für den in sich stimmigen und interessanten Bericht danken. Die Herausforderungen für den Kanton sind ausführlich dargelegt, ich wiederhole ein paar Stichworte:

Demographie, Klimawandel, Fachkräftemangel usw. und entsprechende Ziele und Massnahmen wurden formuliert. Dass dies in der gewählten, also recht abstrakten Flughöhe gemacht wird, scheint uns richtig, geht es doch vorerst um die grossen Linien und die Leitplanken, die hier gelegt werden. Gespannt sein darf man dann auf das Regierungsprogramm, in welchem die konkreten Massnahmen von eben dieser Flughöhe dann auf den Boden gebracht werden müssen. Und gespannt sein darf man weiter auf die Entscheide in diesem Rat, wenn es schliesslich dann darum gehen wird, die entsprechenden

finanziellen Mittel für die drängenden Probleme und die nötigen Investitionen bereit zu stellen. Ich bitte Sie, bei der morgigen Steuerdebatte auch daran zu denken, welche vielfältigen und gewaltigen Aufgaben unser Gemeinwesen auf Kantons- und auf Gemeindeebene zu leisten hat. Ich werde in der Detailberatung zum Ziel 10 im Zuständigkeitsbereich der KGS noch ein paar kurze Bemerkungen dazu machen und bin für Eintreten.

*Standespräsident Della Vedova:* Das Wort ist weiterhin offen zum Eintreten für die allgemeine Diskussion. Gibt es noch Wortmeldungen? Grossrat Jenny, Sie haben das Wort.

*Jenny:* Herr Standespräsident, auch Ihnen herzliche Gratulation zur Wahl.

Es ist richtig, dass ich im Leben Ziele setze und die müssen auch umgesetzt werden, wenn sie auch finanzierbar sind. Oft hat man das Gefühl, wir schwimmen im Geld. Es ist in den letzten Jahren auch ein neues Wort in den Umlauf gekommen, «systemrelevant» usw. Aber es gibt auch etwas Anderes im Leben, man muss die Frage stellen: Muss man alles haben? Verzicht, das ist nicht so chic.

Nun eine Frage an die Regierungsbank: Machen Sie sich nicht auch mal wieder Gedanken, ob wir alles auch finanzieren können? Braucht es nicht auch eine gewisse Verzichtsplannung?

*Standespräsident Della Vedova-:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Regierungspräsident Parolini, Sie haben das Wort.

*Regierungspräsident Parolini:* Anche a nome del Governo mi complimento di tutto cuore per la Sua ottima e onorifica elezione come Presidente del Gran Consiglio del nostro Cantone. Le auguro per l'anno di presidenza tanta soddisfazione, gioia e tanti incontri preziosi con la nostra popolazione in tutte le nostre regioni.

Nun zur Eintrittsdebatte, zum Erlass der übergeordneten politischen Ziele und Leitsätze ein paar wenige Ausführungen meinerseits. Seit dem Inkrafttreten der neuen Kantonsverfassung wirken im Kanton Graubünden der Grosse Rat und die Regierung im Sinne eines kooperativen Staatsverständnisses bei der politischen und strategischen Planung zusammen. Dazu erarbeiten und nutzen Regierung und Grosser Rat die Grundlagen gemeinsam. Die Planungen wurden nun bereits zum vierten Mal in dieser Form inhaltlich koordiniert. Dieses, im schweizerischen Vergleich bemerkenswerte System, führt dazu, dass sich Parlament und Regierung zuerst über die grundsätzliche Ausrichtung der politischen Arbeit in den nächsten vier Jahren verständigen. Die Regierung wird anschliessend, gestützt auf diese inhaltlichen Vorgaben von Ihnen, geschätzte Mitglieder des Grossen Rates, ihr eigenes Regierungsprogramm formulieren. Dieses Verfahren ist von Anfang an bewusst und gewollt darauf ausgerichtet, politischen Konsens in den grundsätzlichen Fragen herzustellen. Dadurch ist der Einfluss des Grossen Rates auf die politische Planung im Vergleich zu anderen Kantonen und deren Parlamentskompetenzen wirklich bemerkenswert. Die Kommission für Staatspoli-

tik und Strategie legt Ihnen nun einen fundierten Bericht vor, der die strategischen Herausforderungen und Handlungsfelder auch aus Sicht der Regierung für die nächste Planperiode berücksichtigt. Die politischen Ziele und Leitsätze zeigen der Regierung auf, wo die Kommission und nach der Debatte auch der Grosse Rat Handlungsbedarf sieht. Ihre Aufgabe, geschätzte Damen und Herren Grossräte, ist es deshalb, diese von der Kommission erarbeitete Botschaft kritisch zu würdigen, allenfalls zu ergänzen oder Prioritäten sogar anders zu setzen. Die Regierung wird sich an der Debatte grundsätzlich nicht beteiligen, ausser wenn der Grosse Rat klärungsbedarf von der Regierungsseite sieht. Es sollen aber keine Detailfragen beantwortet werden, dazu gibt es andere Möglichkeiten und Gefässe. Die Regierung wird auf der Grundlage der von Ihnen verabschiedeten politischen Ziele und Leitsätze das Regierungsprogramm formulieren. Sie wird dabei ihren verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Spielraum bei der Umsetzung nutzen. Die politischen Ziele und Leitsätze des Grossen Rates weisen notwendigerweise ja noch einen erheblichen Abstraktionsgrad auf. Sie bedürfen deshalb einer strategischen Konkretisierung. Beim Regierungsprogramm handelt es sich bekanntermassen um eine Schwerpunktplanung, bei welcher die Regierung auch aufgrund der begrenzten Mittel eine Priorisierung vornehmen muss. Die Vorarbeiten zur Erarbeitung des künftigen Regierungsprogramms haben wir aus zeitlichen Gründen bereits aufgenommen. Aus den von der Kommission formulierten politischen Zielen und Leitsätzen lassen sich nach Auffassung der Regierung durchaus bereits erkennbare Handlungsfelder ableiten, die dann die Richtung für die Definition der Regierungsziele und der Erarbeitung der Entwicklungsschwerpunkte vorgibt. Auf uns warten, wie bereits einige Vorredner gesagt haben, grosse Herausforderungen wie die wirtschaftliche Entwicklung, die digitale Transformation, der Klimawandel, die Standortkonkurrenz, die Abwanderung aus den Talschaften, der demographische Wandel, die Herausforderungen im Bildungsbereich, auch der Erhalt der Sprachen und kulturellen Vielfalt und eben genug Fachkräfte für die Wirtschaft. Der Kanton hat aber auch Stärken wie beispielsweise seine Landschaft, seine natürlichen Ressourcen, seine Sprachen und Kulturen und seine Lage mitten in Europa, die er noch besser nutzen sollte. Die Regierung möchte mit der Erarbeitung des Regierungsprogramms im Rahmen der Möglichkeiten der kantonalen Politik griffige Mittel und langfristige Massnahmen definieren, um den ungünstigen Entwicklungen entgegenzuwirken und die vorhandenen Stärken des Kantons besser zur Geltung bringen zu können.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Regierungsrat Rathgeb, Sie haben das Wort.

*Regierungsrat Rathgeb:* Auch meinerseits herzliche Glückwünsche, Herr Standespräsident, viel Freude und Erfolg in Ihrem Amt.

Ich wurde konkret angesprochen, zumindest gehe ich davon aus, mit der Frage, ob wir uns auch Gedanken über die Finanzierbarkeit machen, ob wir auch eine Verzichtsplannung hätten. Da ist es einmal so, dass diese

Leitsätze natürlich von Ihnen kommen. Sie setzen hier die Prioritäten. Wir haben uns über das Regierungsprogramm, die Entwicklungsschwerpunkte, bis hin zur operativen Umsetzung Gedanken gemacht. Aber Ihre Frage ist natürlich richtig, dass das nur innerhalb der verfügbaren finanziellen Mittel möglich ist. Das Finanzhaushaltsgesetz legt klar fest, dass wir einen ausgeglichenen Finanzhaushalt anstreben müssen. Damit ist klar, dass wir nicht über die Stränge schlagen können und dass auch im Rahmen der Umsetzung des Regierungsprogramms, der Entwicklungsschwerpunkte auch die finanziellen Ressourcen angegeben werden. Es ist aber sicherlich nicht die Idee des Systems, dass das, was Sie uns hier vorgeben, immer mit zusätzlichen Ressourcen, finanziellen oder personellen, umgesetzt werden soll oder kann, sondern grundsätzlich aus meiner Sicht zumindest innerhalb des bestehenden Rahmens und der bestehenden Ressourcen. Angesprochen auch auf Ihre Verzichtspläne ist es so, dass wir bekanntgegeben haben bei der Bearbeitung des Projektes GrFlex, dass wir nicht im Rahmen des Mantelgesetzes vorgehen, dass wir nach Auswertung der Vernehmlassungen des breiten Anliegens zuerst in der zeitlichen Hierarchie eine Aufgaben- und Leistungsüberprüfung vornehmen, dies so auch beschlossen haben und dass die Regierung noch in diesem Jahr beabsichtigt, die Projektorganisation, die Eckwerte der Aufgaben- und Leistungsüberprüfung, die jetzt wieder fällig sind, auch zu beschliessen und dann zügig, aber es dauert dann natürlich eine Weile, eine griffige Aufgaben- und Leistungsüberprüfung vorzunehmen, um zu sehen, wo mit welchen Ressourcen welche Aufgaben erfüllt werden, wo es allenfalls zu viel, wo es zu wenig hat und eben auch im Sinne der Prioritäten des Regierungsprogramms dann Schwerpunkte setzen zu können. Also, der Beachtung eben der Finanzierbarkeit der Ziele muss eine grosse Nachachtung verschafft werden im Rahmen der Umsetzung der von Ihnen gesteckten Leitsätze.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Ich stelle fest, dass Eintreten nicht bestritten ist und somit beschlossen. Bevor wir zur Detailberatung schreiten, schalten wir eine kurze Pause ein. Wir sehen uns um 16.25 Uhr. Ich bitte um pünktliches Erscheinen.

*Eintreten ist nicht bestritten und somit beschlossen.*

*Standespräsident Della Vedova:* Nun fangen wir an. Wir beginnen auf Seite 5 des Berichts mit dem ersten Kapitel mit dem Titel «Übergeordnete politische Ziele und Leitsätze als Strategieinstrument des Grossen Rates».

Entschuldigung, ich muss zuerst eine Mitteilung machen. Wir haben ein Blatt erhalten, und es geht um den Fahrplan, Extrazug Standespräsidentenfahrt 2019. Sie sehen, es sind einige Zeiten aufgelistet und überall dort, wo die Zeit geschrieben ist, wird der Zug anhalten. Also das in Bezug auf die Fahrt nach Poschiavo am Samstag. Gibt es Fragen? Es scheint nicht der Fall zu sein.

Somit fahren wir weiter. Wir beginnen auf Seite 5 des Berichts mit dem ersten Kapitel mit dem Titel «Übergeordnete politische Ziele und Leitsätze als Strategie-

instrument des Grossen Rates». Herr Kommissionspräsident, Sie haben das Wort.

### **Detailberatung**

*Claus; Kommissionspräsident:* Hier aus dem «I» ersehen Sie die rechtlichen Grundlagen und das Vorgehen. Ich habe dazu weiter nichts zu sagen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Wir gehen zum zweiten Kapitel mit dem Titel «Trends und strategische Herausforderungen für die Planperiode 2021/2024» auf Seite 18. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Hier kann ich Sie nur dazu einladen, falls Sie gerne ergänzende Felder hätten, die wir in Trends oder Entwicklungen vergessen hätten, die Sie hier nicht widerspiegeln sehen, diese noch anzumerken. Von unserer Seite her haben Sie auf diesen Seiten bis und mit Seite 24 die Auflistung, die unsererseits komplett ist.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Scheint nicht der Fall zu sein. Wir kommen nun zum Hauptteil dieses Berichtes und zwar zu den konkreten Zielen und Leitsätzen auf Seite 25. Ich bitte Sie, neben dem Botschaften Heft auch das Protokoll in die Hand zu nehmen. Herr Kommissionspräsident, Sie haben das Wort beim Ziel Nummer 1.

*Angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 1 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

*Gemäss Bericht*

*Claus; Kommissionspräsident:* Das Ziel Nummer 1 lautet: Eine moderne und schlanke Verwaltung als Stichwort. Dazu die Ausführung: Transparent und nah an der Bevölkerung und den Unternehmen arbeiten, effiziente Abläufe garantieren, auf neue Technologien setzen und die Wirksamkeit des staatlichen Handelns regelmässig überprüfen. Dazu ersehen Sie unten die Leitsätze.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Buchli-Mannhart, Sie haben das Wort.

*Buchli-Mannhart:* Herr Standespräsident, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrer Wahl.

Eine moderne und schlanke Verwaltung ist für den Kanton Graubünden sehr wichtig. Die Verwaltung hat sich auf zentrale Aufgaben zu beschränken. Die Verwaltung muss Vertrauen in die Bürgerinnen und Bürger haben. Mit Führungsstärke muss die Regierung die Verwaltung schlank und bürgernahe gestalten, damit das gesteckte Ziel auch erreicht wird.

*Hofmann:* Alessandro, eu At gratulesch per Tia nouva funcziun ed At giavüsch tuot il bain.

Ich spreche als ehemalige Mitarbeiterin der kantonalen Verwaltung zu zwei Punkten in diesem Ziel. Einerseits: Der Kanton bietet attraktive Arbeitsbedingungen, insbesondere für Fach- und Führungskräfte und der Staat fördert die Chancengleichheit innerhalb der Verwaltung. Ich begrüsse es sehr, dass diese beiden Ziele so formuliert worden sind und bin sehr gespannt, wie sie dereinst umgesetzt sind. Man könnte mutmassen, dass diese Ziele hier so stehen, weil es offenbar Lücken gibt, die es zu füllen gibt. Attraktive Arbeitsbedingungen und Chancengleichheit in der Kantonalen Verwaltung, da gibt es wohl noch einiges zu tun. Dazu einige Stichworte: Die Ausbildung von Führungspersonen in Führungskompetenzen sollten auch in der Verwaltung obligatorisch sein und einem Controlling unterliegen. Die Führung von Ämtern liegt heute bei Fachkräften, deren Führungskompetenzen zufällig und je nach individuellem Talent vorhanden sind oder eben nicht. Die Durchmischung von Abteilungen nach Alter, Geschlecht, Sprache, regionaler Herkunft ist ein Gebot der Stunde und verbessert die Leistung nachweislich. Es gibt in der aktuellen Verwaltung aber noch zu viele Monokulturen. Es gibt zu viele Männer in Führungspositionen und zu viele Frauen in zudienenden Positionen. Das wäre z.B. eine Leitlinie für die Rekrutierung von Personal sowie einer Schulung der Führungskräfte in diesem Punkt. Wir haben heute kaum mehr weibliche Führungspersonen als vor 20 Jahren in der Kantonalen Verwaltung. Mehr Flexibilität bei den Arbeitsbedingungen ist dringend nötig. Es kommen kaum junge Männer oder Väter nach Graubünden, um in der Verwaltung zu arbeiten, denen nur 100 oder 150 Stellenprozent angeboten werden. Das gilt genauso für Frauen und Mütter. Gerade in der Verwaltung mit viel planbarer Arbeit liesse sich eine Elternzeit bestens organisieren und auch eine Kinderbetreuung wäre kein Luxus. Im Grunde sind attraktive Arbeitsbedingungen und Chancengleichheit in einer Verwaltung Selbstverständlichkeiten. Der grosse Umfang an planbarer Arbeit sowie die zunehmende Digitalisierung sollten eigentlich schon lange dazu geführt haben, dass diese Ziele umgesetzt werden.

*Standespräsident Della Vedova:* Herr Regierungspräsident, wünschen Sie das Wort? Das ist nicht der Fall, somit haben wir das Ziel 1 behandelt. Wir beraten nun den Leitsatz zum Ziel 1. Herr Kommissionspräsident, Sie haben das Wort.

*Claus; Kommissionspräsident:* Den Leitsatz werde ich Ihnen nicht vorlesen, die Leitsätze, es würde zu weit führen, wenn ich das jedes Mal täte. Deshalb gehe ich davon aus, dass Sie diese zur Kenntnis genommen haben und möchte die Diskussion dazu eröffnen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Das ist nicht der Fall. Somit haben wir den Leitsatz 1 behandelt.

*Angenommen*

*Standespräsident Della Vedova:* Wir beraten nun das Ziel Nummer 2. Beim Ziel und Leitsatz 2 gibt es einen Änderungsvorschlag von Seiten der KBK sowohl beim Ziel, als auch beim Leitsatz, welche von der KSS übernommen werden. Wir gehen der Reihe nach und beginnen mit der Bereinigung des Ziels. Herr Kommissionspräsident, Sie haben das Wort.

### **Übergeordnetes politisches Ziel 2 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

Ergänzen übergeordnetes politisches Ziel 2 und Leitsätze wie folgt:

*Ziel:*

Den Kanton Graubünden im regionalen, nationalen und globalen Umfeld verstärkt als Wirtschafts- **und Bildungsstandort** positionieren...

*Leitsätze:*

Notwendig dafür sind genügend Arbeitsplätze, **ein starker Bildungsstandort**, leistungsfähige Verkehrsanbindungen...

*Claus; Kommissionspräsident:* Ja, hier sehen Sie aus dem Protokoll, das Sie erhalten haben, dass die KBK einstimmig uns vorschlägt, dass wir das Ziel so abändern sollen, dass wir nicht nur einen Wirtschaftsstandort betonen, sondern auch einen Bildungsstandort. Wir sind der Meinung in der KSS, dass dies eine sinnvolle Anregung ist, zumal es sich beim übergeordneten politischen Ziel hier tatsächlich um ein breitgefächertes Ziel handelt. Das würde bedeuten, dass das Ziel nun wie folgt lautet: Attraktiver Standort, den Kanton Graubünden im regionalen, nationalen und globalen Umfeld verstärkt als Wirtschafts- und Bildungsstandort positionieren, der mit Wohn- und Freizeitangeboten in attraktiver Natur- und Kulturlandschaft der Abwanderung entgegenwirkt und die Zuwanderung von Fachkräften fördert.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Grossrat Kasper, Sie haben das Wort.

*Kasper:* Ich spreche als Präsident der KBK und möchte mich bei der KSS bedanken, dass sie unsere Wünsche oder unsere Beiträge im Mitbericht aufgenommen haben, grossmehrheitlich aufgenommen haben. Der Bildungsstandort wird mit dieser Ergänzung gestärkt und es war uns sehr wichtig, dass dieses aufgenommen wird. Nochmals vielen Dank. Beim Ziel 13 wurde unser Wunsch auch übernommen. Ich werde mich dort nicht mehr äussern, dort geht es um dasselbe. Wir sind zufrieden von der KBK und ich glaube, so ist es korrekt, wie es jetzt hier steht.

*Standespräsident Della Vedova:* Eigentlich waren Mitglieder der KSS gemeint aber ist schon gut, Herr Kommissionspräsident. Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Wir sind bei Ziel 2. Gibt es weitere Wortmeldungen zum Ziel 2? Grossrätin Locher Benguerel, Sie haben das Wort.

*Locher Benguerel:* Sehr geehrter Herr Standespräsident, auch von meiner Seite die besten Wünsche.

Ich unterstütze das Ziel 2 der KSS vollumfänglich und möchte an dieser Stelle der KSS auch ein Lob aussprechen für die aus meiner Sicht sehr fortschrittlich formulierten Ziele und Leitsätze. Nachfolgend möchte ich mich inhaltlich zum Ergänzungsantrag der KBK äussern, den der Kommissionspräsident beider Kommissionen angedeutet haben. Die Analyse, welche zu den vorliegenden Zielen und Leitsätzen führt, zeigt, dass die fortschreitende Globalisierung zu einem schärferen Standortwettbewerb führt. Deshalb ist das übergeordnete politische Ziel 2 klar zu befürworten, wonach ein attraktiver Standort zu den Trümpfen unseres Bergkantons gehört. Nebst einem starken Wirtschaftsstandort ist es zentral, dass sich eben auch Graubünden verstärkt als starken Bildungsstandort positioniert, denn qualitativ hochstehende Bildung auf allen Stufen ist mit einem der Schlüssel zur Standortattraktivität. Dies ist gerade in Hinblick auf die Rekrutierung von Fachkräften wichtig. Zudem trägt ein hochwertiges Bildungssystem zu hoher Wettbewerbsfähigkeit bei und ist der Treiber für Innovation. Dabei spielen Partnerschaften eine wesentliche Rolle. Diese Partnerschaften können mit Bildungsinstitutionen oder auch mit Institutionen der Wirtschaft funktionieren, vor allem auch ausserhalb des Kantons im Bereich der Weiterbildung, die zunehmend eine besondere Bedeutung erhält oder auch im Tertiärbereich. Die KSS schreibt in ihrem Bericht, dass Bildungs- und Forschungsnetzwerke mit einem effizienten Wissens- und Technologietransfer zwischen Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft, so genannten Clusternetzwerken, zusehends wichtiger werden. So können beispielsweise Forschungs- und Entwicklungszentren im Berggebiet entstehen, weil diese in ruhiger Umgebung ein entschleunigtes Denken ermöglichen und somit einen Gegenpol zum stetig wachsenden Mittelland, zu den stetig wachsenden Metropolen darstellt. Zudem bietet sich inhaltlich der Kanton Graubünden an, thematisch sich in Themenfeldern zu spezialisieren. Da denke ich an den Tourismus, an Umwelt und Klima oder auch an Sprache und Kultur. Dazu geben die Profildfelder der geltenden Hochschul- und Forschungsstrategie einen guten Überblick. Ich bitte Sie also, der KBK und KSS zu folgen und diesen Ergänzungsantrag sowohl im Ziel als auch im nachfolgenden Leitsatz zu unterstützen.

*Geisseler:* Eines der vielversprechendsten Instrumente zur Förderung der Standortattraktivität von Kanton und Gemeinden ist die verstärkte Positionierung des Bildungsstandortes Graubünden. Gerade um Unternehmen, Fachkräfte sowie Einwohnerinnen und Einwohner im interkantonalen Wettbewerb ansprechen zu können, braucht es einen starken Bildungsstandort Graubünden, der auch entsprechend im Wettbewerb wahrgenommen wird. Vor diesem Hintergrund freut es mich, dass die KSS den Antrag der KBK unterstützt. Sowohl das übergeordnete politische Ziel 2 als auch den entsprechenden Leitsatz mit dem Ziel eines starken Bildungsstandortes Graubünden zu ergänzen. Ich bitte Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, tun Sie das auch und folgen Sie dem Antrag der KSS. Besten Dank.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind bei Ziel 2. Gibt es weitere Wortmeldungen zum Ziel 2? Wird gegen den Änderungsvorschlag opponiert? Das ist nicht der Fall. Somit haben wir auch das Ziel 2 bereinigt und behandelt. Wir fahren weiter mit dem Leitsatz 2. Auch hier gibt es einen Änderungsvorschlag von Seiten der KBK, welcher von der KSS nicht bestritten wird. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Es ist die Weiterführung des Ziels, wenn wir hier in dem Leitsatz dies noch einmal aufnehmen. Der Vorschlag der KBK, den die KSS übernommen hat, ist, dass wir im Satz: «Notwendig dafür sind genügend Arbeitsplätze» einen Einschub machen, der lautet: «Ein starker Bildungsstandort». Diesem möchten wir entsprechen und bitten Sie, uns hier auch zu folgen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Müller, Sie haben das Wort.

*Müller (Susch):* Geschätzter Herr Standespräsident. Auch von meiner Seite noch eine herzliche Gratulation. Ich möchte mich nur kurz zu diesem Leitsatz ausdrücken. Ich finde es hoch löblich, dass man beim übergeordneten Ziel 3 und beim Leitsatz explizit erwähnt: «Regionale Zentren sind zu stärken, wobei insbesondere eine Dezentralisierung der Kantonalen Verwaltung durch regionale Konzentration angestrebt werden soll». Wenn das nun auch so umgesetzt wird, finde ich das sehr gut, dann ist man sicher auf dem richtigen Weg. Für mich wird das der Grund sein, dass ich diese Botschaft als Sackbefehl bei mir trage und gegebenenfalls zitiere.

*Salis:* Ich spreche zum politischen Ziel 3. Mit Genugtuung habe ich vom Ziel 3, «Miteinander wachsen», Kenntnis genommen.

*Standespräsident Della Vedova:* Entschuldigung, Grossrat Salis, wir sind noch beim Leitsatz 2.

*Salis:* Da war ich mir eben nicht sicher. *Heiterkeit.*

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es noch Wortmeldungen zum Leitsatz 2? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Wird gegen den Änderungsvorschlag opponiert? Das ist auch nicht der Fall. Somit haben wir auch den Leitsatz 2 bereinigt und behandelt. Wir fahren weiter mit dem Ziel Nummer 3. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

**Übergeordnetes politisches Ziel 3 und Leitsätze**  
Antrag Kommission  
Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Das Ziel 3 erscheint sehr schlank, hat aber, wie es richtigerweise schon vorgestellt wurde, durchaus einen sehr wichtigen Inhalt. Miteinander wachsen. Zentrale und periphere, starke und schwa-

che Räume und Gemeinden in ihren Herausforderungen unterstützen und in ihrer Entwicklung fördern. Das ist das Ziel. Ich möchte das auch zur Diskussion stellen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Loi, Sie haben das Wort.

*Loi:* Signor Presidente del Gran Consiglio. Anche da parte mia congratulazioni, tanta fortuna e soddisfazione per l'anno venturo.

Im Ziel 3 steht unter anderem: «Um eine möglichst günstige Entwicklung der einzelnen Räume des gesamten Kantons zu ermöglichen, müssen daher insbesondere strukturschwache und periphere Räume in geeigneter Weise gefördert und in ihrer Existenzsicherung unterstützt werden». Diesen Leitsatz oder diesen Teil dieses Leitsatzes müssten wir uns alle, im Speziellen aber die Regierung und alle mit hoher Kompetenz ausgestatteten Beamten, Angestellte des Kantons, auf die Fahne schreiben, dann hätten wir viele, viele, viele Diskussionen weniger und einen wesentlichen Teil des ganzen Zieles erreicht.

*Salis:* Dann versuche ich es nochmal. Mit Genugtuung habe ich vom Ziel 3, «Miteinander wachsen», Kenntnis genommen. Insbesondere das Zitat, «Der strukturschwachen und peripheren Regionen in geeigneter Weise gefördert werden sollen». Ich bin der Überzeugung, dass diesem Vorhaben mit aller Deutlichkeit nachgelebt werden muss. Dies auch, um eine weitere Verlagerung der Arbeitsplätze wie auch einer weiteren Abwanderung aus den peripheren Regionen möglichst Einhalt zu bieten. Einer Dezentralisierung, wie im politischen Ziel 3 umschrieben, ist in jedem Fall grosse Beachtung zu schenken und wenn immer möglich umzusetzen. Weiter hat mich positiv gestimmt, dass die Kompetenzen bei den Gemeinden zu belassen sind, zumal die politischen Entscheide durch die Betroffenen gefällt werden sollen. Zusammengefasst: Ich unterstütze die Vorsätze wie im Ziel 3 formuliert und freue mich auf deren Umsetzung.

*Buchli-Mannhart:* Ich spreche zum Leitsatz beim Ziel Nummer 3. Ist das richtig?

*Standespräsident Della Vedova:* Nein, wir sind beim Ziel Nummer 3. Sie müssen noch ein bisschen warten.

*Buchli-Mannhart:* Ich habe das Gefühl, die anderen sprechen auch zum Leitsatz und nicht zum Ziel.

*Standespräsident Della Vedova:* Ja, ich nehme es zur Kenntnis, dass Sie dieses Gefühl haben. *Heiterkeit.*

Also, wir sind beim Ziel 3. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch Ziel Nummer 3 behandelt. Wir beraten nun den Leitsatz Nummer 3. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Wir kommen zu den Leitsätzen. Hier eben, wie gesagt, ich lese sie nicht vor, aber wir können die Diskussion jetzt eröffnen. Wichtig für das Vorgehen vielleicht: Es könnten ja Anträge da

sein, um einzelne Dinge abzuändern, und darum sprechen wir zuerst jeweils über das Ziel und erst dann über die Leitsätze. Deshalb diese Unterscheidung, um das vielleicht klarzustellen und eventuell die Gefühlslage zu klären.

*Standespräsident Della Vedova:* Danke für diese Präzisierung, Herr Kommissionspräsident. Wir können weiterfahren. Haben Sie noch etwas zu sagen zu diesem Leitsatz? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch den Leitsatz 3 behandelt. Ah, Entschuldigung, ja, Herr Buchli, jetzt.

*Buchli-Mannhart:* Ich denke, jetzt ist der richtige Platz für mich, um zu sprechen.

Gemäss diesem Ziel soll die Gemeindeautonomie im Minimum erhalten bleiben. In Graubünden hat sich die Anzahl der Gemeinden in den letzten vergangenen Jahren halbiert. Das sind beste Voraussetzungen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Stärkung der regionalen Zentren und die Dezentralisierung der kantonalen Verwaltung begrüsse ich ausserordentlich. Aufgrund meiner Herkunft ist die Förderung von peripheren Räumen für mich ein zentrales Anliegen. Damit dieses Ziel erreicht wird, braucht es auf allen Stufen unseres Kantons unter der Führung der Regierung grosse Anstrengungen und Überzeugungskraft.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen zum Leitsatz 3? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit beschlossen. Wir fahren weiter mit dem Ziel Nummer 4. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

#### **Übergeordnetes politisches Ziel 4 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Hier geht es um «Bestehendes stärken und Wirtschaft differenzieren» als Titel. Die traditionellen Wirtschaftszweige, insbesondere den Tourismus, im Hinblick auf die wandelnde Nachfrage und veränderte klimatischen Bedingungen ausrichten und die Diversifizierung der Wirtschaft vorantreiben.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Wir sind beim Ziel 4. Ich sehe, dass keine Wortmeldungen eingegangen sind. Somit auch Ziel 4 beschlossen. Wir beraten nun den Leitsatz 4. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Meinerseits keine Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Kunz, Sie haben das Wort.

*Kunz (Fläsch):* Ich habe eine Anmerkung beim Leitsatz. Unter anderem steht: «Realisierung von Anlässen nationaler und internationaler Ausstrahlung, Verkauf typischer einheimischer Produkte, eine Entwicklungschance für die Landwirtschaft». Das tönt ja wunderbar. Als Leiter der Geschäftsstelle von Graubünden Weine bin ich vielleicht ein wenig mehr sensibilisiert als andere Grossräte, wenn es um regionale Produkte geht. In der Praxis sieht es aber leider so aus, dass immer wieder von regionalen Produkten gesprochen wird, aber nicht regionale Produkte ausgeschenkt oder serviert werden. Sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte, viele von euch organisieren Veranstaltungen oder sind sicher bei Anlässen im OK. Sie können mitbeeinflussen, was schlussendlich auf dem Tisch steht. Dass das Produkt, das auf den Tisch kommt, den Qualitätsansprüchen genügen muss, ist Grundvoraussetzung. Aber wenigstens eine Auswahl den Gästen bieten, wo unsere Produkte aus Graubünden auch vertreten sind, müsste das Minimum sein, wenn mit Beiträgen vom Kanton Anlässe unterstützt werden. Selbstverständlich gibt es auch gute Beispiele, denken wir z.B. an Graubünden Viva, an Alpina Vero, Gastro Graubünden usw., die unsere Produkte aus Graubünden bestens vermarkten. Der Kantonstag am Fête de Vigneron hatte das Thema «Genuss aus den Bergen». Es wurden verschiedene Top-Produkte aus unserem Kanton vor Ort vorgestellt. Diese Besucher konnten die verschiedenen Produkte degustieren, d.h. mehr oder weniger gratis, ein Verkauf war nur zum Teil möglich. Eine sehr gute Umsetzung. Ein sehr guter Anlass. Aus und für Graubünden. Gratulation den Organisatoren. Ganz anders sind Veranstaltungen in gewissen Teilen von Graubünden. Da wird Parmesan in Tälern aufgetischt, wo die besten Alpkäse hergestellt werden. Im Juli war ich auf einer Veranstaltung auf dem Julierpass. Grossartiger Ort. Tolle Veranstaltung. Gäste aus der ganzen Schweiz. Auf der Homepage wird mit «Ort der Kultur», «Symbol der Einheit von Natur und Kultur» geworben, in der Gastronomie spricht man noch von «Origen verwöhnt auch kulinarisch». «Wir bieten Einfaches, Originelles, Regionales», so wird geworben. Da gab es keine Bündner Weine, da gibt es keine Schweizer Weine, da wird Wein importiert. Wichtig wird sein, dass die Marge stimmt und die Beiträge weiterhin fließen. Übrigens: Diverse Gäste haben das auch bemerkt und sich gefragt, was das soll.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir schon solche Leitsätze beschliessen, die mit bestehenden Ressourcen erreicht werden können, wie Entwicklungschance für Landwirtschaft, wichtiger Beitrag zur dezentralen Besiedelung und Arbeitsplatzhaltung, Nischenangebote fördern, sollte bei finanziellen Unterstützungen darauf geachtet werden, dass dementsprechend gehandelt wird. Ich wünschte mir, dass bei finanziellen Unterstützungen durch den Kanton explizit auf diese Thematik hingewiesen wird, und dass bei Nichteinhaltung finanzielle Kürzungen vorgenommen werden.

*Brandenburger:* Sehr geehrter Herr Landespräsident, auch meine herzliche Gratulation.

Es sind löbliche Absichten, die die KSS und die Regierung für die Planungsperiode 2021/2024 festgelegt ha-

ben. Gerade die hier unter dem politischen Ziel 4 und seinen Leitsätzen festgehaltene Absicht, die Diversifizierung der Wirtschaft voranzutreiben und die Förderung von Nischenprodukten miteinzubeziehen, ist sehr zu begrüssen. Dennoch habe ich eine kritische Anmerkung dazu. Ich schlage hier in dieselbe Kerbe wie Kollege Kunz. Denn hier auf dem Papier und mit dem Einsatz von Fördergeldern alleine nützen diese hehren Absichten wenig. Diese Ziele müssen gelebt werden. Nur dann können Absatz und die damit verbundenen Arbeitsplätze in den Regionen gesichert werden. Verschiedene Betreiber von Restaurants setzen regelmässig auf Regionalität, was mich sehr freut. Viele andere preisen leider immer noch stolz ihre importierten Produkte an, was mich sehr ärgert und enttäuscht. Gerade die Regierung, ihre Dienststellen, die öffentlich-rechtlichen Anstalten und das Parlament sind aufgefordert, mit gutem Beispiel voranzugehen. Bei Apéros und Anlässen gehören Apfelsaft, Bündner Wein, Bündner Salsiz, Bündner Alp- und Bergkäse und Bündner Wasser auf den Tisch. Einheimische Produkte garantieren kurze Wege, stiften Identität und dienen dem Klimaschutz.

*Pfäffli:* Auch von meiner Seite möchte ich Ihnen herzlich aus dem Oberengadin ins Val Poschiavo zu ihrer Wahl als Landespräsident gratulieren. Nicht weniger möchte ich auch dem Landesvizepräsidenten gratulieren und bin wirklich sehr erfreut, dass in regelmässigen Abständen ein Vertreter mit der Führung dieses Rates betraut wird. Herzliche Gratulation.

Nun zum Leitsatz: Es ist so ein Leitsatz, wenn man ihn liest, dann kommt einem richtig ein Wohlfühlklima in den Sinn. Er ist so definiert und mit den Worten so gewählt, dass glaube ich niemand etwas konkret gegen diesen Satz einwenden könnte. Jeder Mann und jede Frau sind damit zufrieden. Das Problem wird dann aber sein, wenn es um die konkrete Umsetzung dieses Leitsatzes geht, weil dann, dann kommt Fleisch an den Knochen. Ich möchte nur zwei, drei Beispiele erwähnen. Das erste ist, wenn man innovative Hotelprojekte oder auch Gewerbebetriebe im Kanton Graubünden hat, dann muss man dafür sorgen, dass das nötige Risikokapital zur Verfügung gestellt wird. Wenn wir in der Tourismusbranche von der Saisonalität sprechen und von Teilzeitleisten, dann muss man dafür sorgen, dass zukünftig der Inländervorrang nicht als bürokratisches Monster ausgestaltet werden kann. Und das dritte ist, wenn man von systemrelevanten Infrastrukturen spricht, dann muss man diese ausmachen. Wenn man sie ausgemacht hat, muss man sie allenfalls erstellen, man muss sie erneuern und man muss sie pflegen. Dieser Leitsatz ist für mich ein sehr guter Leitsatz, aber er muss gelebt, erlebt werden, dann wird er in der Realität auch seine Wirkung entwickeln.

*Landespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz Nummer 4. Gibt es weitere Wortmeldungen? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch diesen Leitsatz behandelt. Wir fahren weiter mit dem Ziel Nummer 5. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

## Übergeordnetes politisches Ziel 5 und Leitsätze

Antrag Kommission

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Unter dem Stichwort solide Finanzen halten wir fest: Eine attraktive, nachhaltige familien- und wirtschaftsfreundliche Steuerpolitik betreiben und vorhandene Mittel gezielt und haushälterisch einsetzen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch das Ziel Nummer 5 behandelt. Wir kommen zum Leitsatz Nummer 5. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Seitens der Kommission keine Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Grossrat Wilhelm, Sie haben das Wort.

*Wilhelm:* Ich glaube, auch dieser Leitsatz lässt vielleicht ähnlich wie vorher, ich finde noch viel stärker wie vorher, zugegebenermassen einen gewissen Interpretationsspielraum zu. Ich glaube, entscheidende Weichen und eine erste Auseinandersetzung zur Interpretation dieses Leitsatzes werden wir noch an dieser Session erleben. Entscheidender wird dann aber sicher auch die Festlegung der finanzpolitischen Richtwerte sein. Der Kommissionspräsident hat ausgeführt, wann und wie das stattfinden soll. Und ich glaube, dort müssen wir uns dann gerade auch vor dem Hintergrund des, ich meine zurecht gescheiterten Sparpakets GrFlex, ernsthaft das Ziel setzen, wie wir den auch hier im Leitsatz verankerten Verfassungsgrundsatz des mittelfristig ausgeglichenen Haushaltes besser abbilden, respektive auch wirklich so umsetzen. Denn wir formulieren heute Ziele und Leitsätze und wir haben es oft gehört, sie sind dann nur so viel Wert in wie fern wir sie dann auch umsetzen. In wie fern wir dann eben den Standort auch stärken, uns für die Zukunft aufstellen und fit machen. Und letztlich wollen wir ja auch, dass wir dahin eben arbeiten, um diese Ziele zu erreichen. Das wird Investitionsbedarf mit sich ziehen und bei der anstehenden Festlegung dann der finanzpolitischen Richtwerte müssen wir den zentralen Blick auch darauf legen, dass wir diese Investitionen eben dann auch ermöglichen. Das ist so auch im Leitsatz formuliert und eben nicht blockieren müssen, Spielraum einbauen um Fortschritt, den wir uns hier zum Ziel setzen, tatsächlich zu erreichen. Ich glaube, dazu wird es Sinn machen, wenn wir da wirklich auch einmal in uns hineingehen, über die Bücher gehen, einen realitätsnäheren Weg finden als heute, als in den letzten 15 Jahren. Denn letztlich wollen wir ja die Steuergelder nicht einziehen, um sie dann zu horten. Sondern, wenn wir sie einziehen, dann um sie in Form von zukunftsgerichteten und nachhaltigen Investitionen an die Bevölkerung zurückzugeben. Und hier haben wir die klare Erwartung, auch die SP-Fraktion hat hier eine klare Erwartung an den anstehenden Prozess, dass hier eben wirklich Gedankensprünge folgen.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz 5. Gibt es weitere Wortmeldungen hierzu? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch diesen Leitsatz behandelt. Wir fahren weiter und kommen zum Ziel Nummer 6. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

## Übergeordnetes politisches Ziel 6 und Leitsätze

Antrag Kommission

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Unter dem Stichwort «Traditionell umweltfreundlich», das leider nicht fett gedruckt ist, halten wir fest: «Die Wirtschaftlichkeit der Wasserkraft als wichtigsten einheimischen Energieträger erhalten und fördern, sowie andere erneuerbare Energien sinnvoll und gezielt auszubauen».

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch das Ziel Nummer 6 behandelt. Wir kommen nun zum Leitsatz Nummer 6. Herr Kommissionspräsident?

*Claus; Kommissionspräsident:* Meinerseits keine Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Müller, Sie haben das Wort.

*Müller (Susch):* Diesmal versuche ich, im richtigen Moment zu sprechen.

Ich habe mit Genugtuung festgestellt, dass die Wasserkraft gestärkt werden soll und dass man gewillt ist, die Heimfallstrategie des Kantons so auszurichten, dass für Kanton und Gemeinden eine höhere Wertschöpfung generiert werden kann. Es ist erkannt worden, dass dies eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre sein wird. Und darum ist es wichtig und unerlässlich, dass die konzessionierenden Gemeinden für die Bildung der Strategie eingebunden werden. Denn die Interessen vom Kanton und Gemeinden sind nicht immer und in jedem Fall deckungsgleich. Es kommt stark auf die Besitzverhältnisse an. Mit der IBK verfügen die Konzessionsgemeinden heute über eine eigene Dachorganisation, die bestens geeignet als Ansprechpartner ist. Darum bitte ich die Regierung, dass man wirklich die Gemeinden bereits bei der Festsetzung der Strategie einbindet.

*Buchli-Mannhart:* Die Wasserkraft und andere erneuerbare Energieträger sind aufgrund der aktuellen Ausgangslage eine grosse Chance für den Kanton Graubünden, die es zu nutzen gilt. Es ist ein Gebot der Stunde mit Cleverness und Übersicht, den Kanton Graubünden optimal im aktuellen Umfeld zu positionieren. Die Produktion von erneuerbarer Energie war und ist ein zentraler Pfeiler für die Wertschöpfung und für den Wohlstand in diesem Kanton.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz Nr. 6. Gibt es weitere Wortmeldungen? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch diesen Leitsatz behandelt. Wir kommen zum Ziel Nummer 7. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 7 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Herr Standespräsident, hier wurde mir soeben von Grossrat Gasser ein Ergänzungsantrag abgegeben. Vielleicht haben Sie ihn auch schon erhalten. Es ist auch noch ein Ergänzungsantrag zum Ziel 6 dabei, aber das haben wir bereits beraten. Zuerst zur allgemeinen Diskussion, zum Ziel. Die Kommission hat unter dem Stichwort «Nachhaltig mobil» «Die verschiedenen Verkehrsträger sinnvoll kombinieren und zukunftsweisend auszurichten, um die Erreichbarkeit der Regionen im Kantonsgebiet und die Mobilität insgesamt bedürfnisgerecht, umweltfreundlich und bezahlbar zu erhalten und zu verbessern», formuliert.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Gasser, Sie haben das Wort.

*Gasser:* Es wurde ja angekündigt, dass hier ein Ergänzungsantrag deponiert wurde. Und zwar geht es um die Thematik CO<sub>2</sub>-Reduktion. Die Ergänzung ist, dass man einfach am Schluss noch anhängt: «Der CO<sub>2</sub>-Reduktion ist dabei besondere Beachtung zu schenken». Ich kann noch eine Bemerkung grundsätzlicher Natur sagen. Wohl wird eingangs in den Kapiteln über erneuerbare Energien durchaus gesprochen, aber ich betrachte die Umsetzung, oder als politisches Ziel, doch ganz wichtig, dass wir hier den Hinweis auf die CO<sub>2</sub>-Reduktion machen. Gerade der Verkehrsbereich macht doch Einiges aus, also es sind über 20 Prozent. Und wir sind gerade im Kanton Graubünden sehr gefordert. Ich denke auch an die Vorstösse «Elektromobilität», die noch hängig sind oder noch kommen werden. Ich denke, wir müssen jetzt die Ziele setzen. Denn der ganze Klimawandel, das hat sich gezeigt, ich glaube, das ist eine Tatsache, die müssen wir hinnehmen. Es geht viel schneller, als wir denken. Wenn wir jetzt nicht ganz deutliche Ziele setzen und explizit eben über die CO<sub>2</sub>-Reduktion sprechen, dann wäre das sehr schade. Und ich denke, oder ich sage auch, es ist nicht so, dass der Kanton nichts macht, aber ich würde wünschen, dass hier eben die CO<sub>2</sub>-Problematik hier explizit in den Zielen drin ist. Vielen Dank für die Unterstützung dieses Antrages.

*Antrag Gasser*

Ziel 7 ergänzen wie folgt:

... umweltfreundlich und bezahlbar zu erhalten und zu verbessern. **Der CO<sub>2</sub>-Reduktion ist dabei besondere Beachtung zu schenken.**

*Claus; Kommissionspräsident:* Ich bitte Sie, den Antrag von Herrn Gasser abzulehnen, und zwar aus folgendem Grund: Wenn Sie eine Seite weiterblättern, auf Seite 30, und dort beim übergeordneten politischen Ziel 9, «Nutzung und Schutz», lesen Sie am Schluss, dass wir zum Klimaschutz beitragen wollen. Und wenn Sie den Leitsatz dazu lesen, und dort die unterste Zeile lesen, dann sage ich Ihnen, oder zitiere: «Der Kanton vertritt eine aktive Haltung im Klimaschutz und wirkt auf die Reduktion des Ausstosses von Treibhausgasen hin». Also, aus diesem Grund, da wir über dieses Anliegen auch in der Kommission sehr eindringlich gesprochen haben, bitte ich Sie hier, bei der Kommission zu bleiben. Und dann beim Leitsatz zum politischen Ziel 9, dieses Ziel im Leitsatz so formuliert zu lassen, das nicht zu einem einzelnen Ziel hier beim übergeordneten Ziel 7 bei der nachhaltigen Mobilität zu formulieren. Weil, es ist nicht nur die Mobilität betroffen, sondern es ist eben ganzheitlich zu verstehen, diese Senkung von Treibhausgasen, und darum ist sie auch beim Ziel 9 beim richtigen Ort untergebracht. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag abzulehnen. Vielleicht zieht ihn Herr Gasser aufgrund meiner Ausführungen ja auch zurück.

*Gasser:* Vielen Dank für die Ausführungen. Natürlich kann man das überall irgendwo versteckt noch bringen. Ich meine, die Mobilität und natürlich auch die Bauerei, das sind Dinge, die sehr wichtig sind. Und deshalb finde ich, dass es wirklich explizit drin ist. Wenn es drin, das ist wohl richtig im Ziel Nummer 9, das ist derart allgemein, man kann da vieles interpretieren. Und die Mobilität ist eben eine sehr wichtige Geschichte. Und es schadet nichts, im Gegenteil, es nützt der Sache, wenn man explizit verankert, dass im Mobilitätsbereich, wo es nicht einfach sein wird für den Kanton Graubünden, das CO<sub>2</sub> zu reduzieren, wenn dieses Ziel explizit dort drin ist. Es wird da richtigerweise, von mir aus richtigerweise, davon gesprochen, dass es um eine ganzheitliche Verkehrskonzeption geht. Das ist absolut richtig. Und die Erreichbarkeit des gesamten Kantonsgebiets und die internationale Anbindung ist wichtig. Das ist wichtig und richtig. Aber es fehlt explizit, dass hier eben auch die CO<sub>2</sub>-Reduktion ganz wichtig ist. Und ich bitte auch die Regierung, da Stellung zu nehmen. Vielleicht verstehe ich das falsch, dass ich doch meine, wenn wir Zielsetzungen haben, die politischer Natur sind, dann soll man das wirklich explizit in den Zielsetzungen haben. Und man soll das nicht irgendwo in einer Nebenlinie unten lesen, beziehungsweise, eben, ja, entsprechend interpretieren, sondern es soll eine klare Aussage sein. Wir wollen auch im Verkehr CO<sub>2</sub> reduzieren. Ich bitte deshalb die Regierung, hier Stellung zu nehmen.

*Standespräsident Della Vedova:* Die Regierung wurde direkt angesprochen. Wem darf ich das Wort geben? Regierungsrat Cavigelli, Sie haben das Wort.

*Regierungsrat Cavigelli:* Ich möchte mich kurz fassen aber unterstreichen, dass es richtig ist, aus unser Sicht, was Grossrat Gasser sagt.

Es gibt zwei wesentliche Möglichkeiten, wo der Kanton aktiv dazu beitragen kann, die Emissionsmenge von

Klimagasen zu reduzieren. Das ist die Mobilität und das ist der Gebäudebereich. Dort haben wir eigene Zuständigkeiten, angestammte Zuständigkeiten. Dort geht es nicht nur um Klimaanpassung, sondern um Klimagasreduktion. Ich kann zumindest von Seiten der Regierungsbank erklären, das für uns die CO<sub>2</sub>-Reduktionsthematik natürlich sehr wichtig ist, dass wir die auf dem Radar haben. Auch im Zusammenhang mit dem überwiesenen Vorstoss «Green Deal für Graubünden». Haben Sie aber Verständnis, dass ich keine Empfehlung abgebe für die Formulierung dieses Ziels.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung. Grossrat Gasser hat einen Antrag gestellt. Er schlägt vor, dass man bei Ziel 7, den Satz «Der CO<sub>2</sub>-Reduktion ist dabei besondere Beachtung zu schenken», einfügt. Wer diesem Antrag zustimmen will, drücke bitte die Taste Plus, wer dagegen ist, die Taste Minus, für Enthaltungen Null. Die Abstimmung läuft jetzt. Sie haben den Antrag von Grossrat Gasser mit 83 Nein-Stimmen gegen 22 Ja-Stimmen und bei 0 Enthaltungen abgelehnt.

#### *Abstimmung*

Der Grosse Rat spricht sich mit 83 zu 22 Stimmen bei 0 Enthaltungen für den Antrag der Kommission aus.

*Standespräsident Della Vedova:* Somit... Grossrätin Rutishauser, Sie haben das Wort.

*Rutishauser:* Nein, Entschuldigung ich wollte nichts sagen, ich habe den falschen Knopf gedrückt. Entschuldigung.

*Standespräsident Della Vedova:* Somit haben wir das Ziel Nummer 7 behandelt. Wir kommen zum Leitsatz Nummer 7. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Keine weiteren Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrätin Gartmann, Sie haben das Wort.

*Gartmann-Albin:* Da es im Text weder im Ziel noch im Leitbild explizit erwähnt wird, erlaube ich mir die Anfrage, wie es um die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung steht? Ich denke da zum Beispiel an einige Bahnhöfe in unserem Kanton, wie auch an Post- und Bushaltestellen, bei den es z.B. Personen in einem Rollstuhl nicht möglich ist, ohne fremde Hilfe Rampen oder Schwellen etc. zu überwinden. Und dies im Jahre 2019, nachdem das Behindertengleichstellungsgesetz bereits seit dem 1. Januar 2004, also seit 15 Jahren, in Kraft ist. Darum nochmals meine Frage: Werden die Bedürfnisse dieser Menschen hier in diesem Leitsatz berücksichtigt?

*Deplazes (Chur):* Der Kanton Graubünden ist auf eine gute Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Das wird von

niemandem angezweifelt. Die Meinungen gehen dann auseinander, wenn über den jeweiligen Verkehrsträger, ob individual oder Öffentlicher Verkehr, diskutiert wird. Es hat mich erstaunt, dass in der Einführung das Wort «umweltfreundlich» steht. Wenn ich die vielen Baustellen an den Hauptstrassen im Kanton beobachte, stelle ich fest, dass alle Strassen nach der Sanierung ein bis zwei Meter breiter sind. Es heisst dann, «ja das sind die Normen, die müssen eingehalten werden». Wir alle wissen, jede neue Strasse und jede Strassenverbreiterung bringt mehr Verkehr. Den grösseren Ortschaften mit vielen Arbeitsplätzen soll in Zukunft die Einführung von Mobility Pricing gestattet werden. Es darf nicht sein, dass in einem Auto jeweils nur eine Person sitzt. Der Kanton soll ein Projekt für die Bildung von Fahrgemeinschaften ausarbeiten. Fahrgemeinschaften reduzieren Kolonnen, dämmern den Lärm ein, reduzieren die Anzahl Parkplätze und sparen Geld. Der Sachplan «Velo» ist noch sehr jung. Die Umsetzung wird sehr viele Jahre in Anspruch nehmen. Müsste der Sachplan «Velo», in Anbetracht des Erfolges der Elektrovelos, nicht ausgeweitet und beschleunigt werden? An Bushaltestellen, an öffentlichen Abstellplätzen braucht es endlich gedeckte und sichere Veloparkplätze. Bei der Kombination der verschiedenen Verkehrsträger nimmt für mich die Rhätische Bahn eine Sonderstellung ein. Sie erschliesst fast den ganzen Kanton. Die Bahnhöfe müssen noch mehr als heute auf die Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsträger angepasst werden. Die Devise muss lauten: «Mit dem Velo, Auto und Bus bis zum Bahnhof und von dort mit dem Zug zur Arbeit». Die meisten Bahnhofsgebäude werden leider nicht mehr genutzt. Das Glasfasernetz der Rhätischen Bahn ist auf dem Grundstück vorhanden und damit wäre jeder Bahnhof ein idealer Standort für Co-Working-Büros oder KMU-Ansiedlungen. Warum in die Zentren fahren, wenn Räumlichkeiten in der Peripherie vorhanden sind? Eine Verkehrsinfrastruktur, die nachhaltig ist und den Umweltschutz berücksichtigt, besteht, ausser Tempo-30-Zonen, aus Begegnungszonen und weniger Parkplätzen. Bei der Planung soll nicht immer das Auto im Mittelpunkt stehen, sondern der Fuss-, Velo und der öffentliche Verkehr. Das ist für mich nachhaltige Mobilität. Geschätzte Regierungsräte, ich hoffe, dass ein paar meiner Anregungen auf irgendeiner Art und Weise bei der zukünftigen Ausarbeitung des Zieles nachhaltige Mobilität berücksichtigt werden.

*Standespräsident Della Vedova:* Die Regierung wurde direkt angesprochen. Herr Regierungsrat Cavigelli, ich gebe Ihnen das Wort.

*Regierungsrat Cavigelli:* Ich nehme vor allem Stellung zur Frage von Grossrätin Gartmann. Es geht dabei im Kern um die Frage, ob wir das Behindertengleichstellungsgesetz auch besonders auf dem Radar haben. Ich kann Ihnen sagen, dass wir das haben. Es ist allerdings zu unterscheiden, dass es sehr unterschiedliche Zuständigkeiten gibt. Bei der RhB, Schienenverkehr, ist es natürlich die RhB, die in erster Linie dafür besorgt sein muss. Man geht davon aus, dass bis zum 31.12.2023 deutlich über 90 Prozent der Haltestellen behindertengerecht ausgestaltet sind oder nach dem Verhältnismässig-

keitsgrundsatz entsprechend ausgeschieden sind. Das Rollmaterial wird ebenfalls weitgehendst fit sein. Das gleiche trifft zu auf das Rollmaterial auf Gummi, also sagen wir mal die Busse: Postauto, Stadtbuss, Engadin-Bus, Davoser Verkehrsbetrieb. Sie beschaffen schon seit längerer Zeit behindertengleichstellungsgesetzkonform. Schwieriges Wort. Dann gibt es allerdings die schwierigere Ausgangslage bei den Bushaltestellen. Und das ist ein anspruchsvolles Thema, nicht nur im Kanton Graubünden, sondern überhaupt, nicht nur auch in der Schweiz. Es gibt verschiedene Standards. Wir haben vom Kanton entsprechende Standards einmal aufbereiten lassen als Empfehlung für alle, die dafür zuständig sind. Die lehnen sich an Empfehlungen, auch in anderen Kantonen. Wir haben auch im Sinn, in der Regierung dem Parlament einen wesentlichen Schritt zu, ich sage es deutlicher: Wir haben in der Regierung Beschluss gefasst, dem Parlament eine letzte Finanzierungshilfe vorzulegen für die Zuständigen, für die Behindertengleichstellung bei den Bushaltestellen. Sie werden darüber befinden. Es ist eine ganz erhebliche Summe, die der Kanton dafür aufwerfen möchte, um Anreiz zu schaffen bei den zuständigen Stellen.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch den Leitsatz Nummer 7 behandelt. Wir kommen nun zum übergeordneten politischen Ziel Nummer 8. Herr Kommissionspräsident.

*Leitsatz 7 angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 8 und Leitsätze**

*Antrag Kommission  
Gemäss Bericht*

*Claus; Kommissionspräsident:* Das Stichwort dazu lautet: «Am Puls der Zeit. Chancen und Risiken der digitalen Transformation für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft frühzeitig erkennen, den digitalen Wandel unterstützen und wo möglich proaktiv handeln».

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch das Ziel Nummer 8 behandelt und wir kommen zum Leitsatz Nummer 8. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Hierzu vielleicht die Bemerkung, dass es schwierig war, hier entsprechende Leitsätze zu formulieren, ohne etwas zu vergessen. Wir haben dies versucht.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch den Leitsatz Nummer 8 behandelt. Wir kommen zum Ziel Nummer 9. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 9 und Leitsätze**

*Antrag Kommission  
Gemäss Bericht*

*Claus; Kommissionspräsident:* Unter dem Stichwort «Nutzung und Schutz»: «Die Raumentwicklung aktiv und bedürfnisgerecht steuern und auf die Entwicklung des Kantons Graubünden ausrichten, sowie die intakte Umwelt und Landschaft als einzigartiges Kapital erhalten und zum Klimaschutz beitragen».

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Pfäffli, Sie haben das Wort.

*Pfäffli:* Ich unterstütze ausdrücklich hier die Formulierung, dass man unsere intakten und wunderschönen Landschaften im Kanton schützen soll und muss. Gleichzeitig bin ich aber auch der Ansicht, dass diese Landschaften erlebbar erhalten werden müssen. Sei das im Interesse der Wohnbevölkerung, sei das im Interesse der Gäste, die das suchen oder auch als Kulisse für einzigartige Anlässe, welche als Werbeträger diese Landschaften in die ganze Welt tragen können. Ich erinnere an die Ski-WM in St. Moritz. Diese Bilder waren traumhaft und gingen um die ganze Welt. Schauen wir, dass das auch in Zukunft möglich ist.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Ziel Nummer 9. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies ist nicht der Fall, somit haben wir auch dieses Ziel behandelt. Wir kommen nun zum Leitsatz Nummer 9. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Keine weiteren Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrat Della Cà.

*Della Cà:* Stimato Presidente, tanti auguri per l'elezione, come pure al vicepresidente.

Io mi chiedo se, chi ha scritto queste "Leitsätze", ha realizzato che il Canton Grigioni confina anche con Stati esteri.

Also Kanton Graubünden grenzt z.B. an Italien. Und wir haben in Poschiavo, im Tal Poschiavo, ich glaube die einzige CO<sub>2</sub>-Fabrik der ganzen Schweiz. Hat man hier einige Überlegungen gemacht, Kontakte mit dem Ausland genommen? Es kann nicht sein, dass im Sommer lastwagenweise Treibstoff nach Livigno getragen wird, um wieder mit einzelnen Autos zurück nach Italien gebracht zu werden. Das ist eine seriöse Sache, meine Herren. Und hier leidet die Bevölkerung und nicht der Treibhauseffekt.

*Brandenburger:* Ich habe hier eine Frage. Und zwar gemäss Aussage im letzten Leitsatz, will der Kanton eine aktive Haltung im Klimaschutz einnehmen und auf die Reduktion des Ausstosses von Treibhausgasen hinwirken. Im Budget 2019 geht die Strategie unseres Kantons

dahin, die Fernmärkte vermehrt zu bearbeiten, um den Bündner Tourismus voranzutreiben. Für mich sind diese beiden Absichten sehr widersprüchlich. Deshalb möchte ich gerne von der Regierung wissen, wie sie dies beurteilt.

*Standespräsident Della Vedova:* Die Regierung wurde direkt angesprochen. Wem darf ich das Wort geben? Herr Regierungspräsident.

*Regierungspräsident Parolini:* Ja gut, die Menschen an sich, wenn man es so betrachten will, verursachen immer CO<sub>2</sub>-Ausstosse, auch wir, die Einheimischen. Aber wir haben viele Regionen, welche vom Tourismus leben und wenn wir vom Tourismus weiterhin leben wollen, müssen wir schauen, welche Märkte wir noch besetzen oder bearbeiten wollen, um auch dort beteiligt zu sein an diesen Tourismuskäufen und dass das verbunden ist mit, ja, keiner Nachhaltigkeit, dem ist so. Aber wir hätten am liebsten, sage ich jetzt, ja, wenn alle Schweizer nach Graubünden kommen würden und unsere Hotels und Ferienwohnungen besetzen würden. Dann müssten wir uns überhaupt nicht um andere Märkte kümmern. Also ich glaube, dieses Thema kann man anschneiden, das ist ganz klar, und die Klimastrategie, unser «Green-Deal für Graubünden», diese Thematik werden wir vermutlich auch irgendwie abhandeln, aber eine einfache Lösung dazu gibt es nicht. Denn am Schluss müssten wir fast propagieren, dass jeder zu Hause bleiben soll, damit er ja keine Emissionen verursacht. Und das kann unser Ziel, einem so attraktiven Kanton, der vor allem vom Tourismus lebt, natürlich nicht sein.

*Brandenburger:* Nur ganz kurz. Also ich will den Tourismus überhaupt nicht bremsen oder Steine in die Wege legen. Aber es geht mir doch darum, welche Überlegungen die Regierung dazu macht. Weil eben einerseits jubelt man den Klimaschutz hoch und andererseits die Langstreckenflüge. Also es sind doch Widersprüchlichkeiten da und es ist gefragt, mit diesen Widersprüchlichkeiten, wie mit diesen im Rahmen des möglichen umzugehen.

*Wilhelm:* Nur ganz kurz, die Lösung ist relativ einfach. Aber wir lösen sie nicht im Grossen Rat, sondern wir lösen sie oder die Personen, die dann im Herbst nach Bern gehen, können sie lösen, beispielsweise, indem sie sich für eine Flugticketabgabe einsetzen.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Ich glaube es ist wichtig, dass wir uns hier auch im Klaren sind, dass selbstverständlich sich verschiedene Leitsätze bei verschiedenen Zielen, ja, dass sich sogar die Ziele selber widersprechen. Das liegt in der Natur dieser Auslegeordnung, die wir hier getroffen haben. Und das ist auch allen bewusst, die daran gearbeitet haben. Es ist immer eine Interessenabwägung. Wo Sie dann diese konkreten Fragen stellen können und sie auch beantwortet bekommen, ist beim Regierungsprogramm, selbstverständlich noch nicht hier.

Das ist nicht möglich, weder für die Kommission noch heute, und das hoffe ich auch, auch nicht für die Regierung. Sie kann es heute nicht abschliessend beantworten.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz Nummer 9. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies ist nicht der Fall. Somit haben wir auch diesen Leitsatz behandelt. Wir kommen nun zum übergeordneten politischen Ziel Nummer 10. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 10 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* Unter dem Stichwort «Dezentrales Gesundheitssystem» halten wir fest: «Eine qualitativ hochstehende und dezentrale Gesundheitsversorgung gewährleisten, auf die Stabilisierung der Kosten hinarbeiten und die Strukturen den laufenden Entwicklungen im Gesundheitsbereich anpassen.»

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrätin Cahenzli, Sie haben das Wort.

*Cahenzli-Philipp:* Ich spreche im Namen der KGS zum Ziel 10, zur «Wahrung des dezentralen Gesundheitssystems». Dieses Ziel entspricht im Grundsatz dem Leitbild zur Organisation der Gesundheitsversorgung im Kanton Graubünden aus dem Jahr 2013. Im Leitbild strebt man deckungsgleiche Planungsregionen an, die als eigentliche Gesundheitsversorgungsregionen funktionieren sollen. Wie Sie alle wissen, bildete dieser Vorschlag den Kernpunkt der geplanten Teilrevision des Krankenpflegegesetzes. Der Nutzen von einheitlichen Gesundheitsversorgungsregionen wurde in der Vernehmlassung grundsätzlich auch anerkannt. Wie das umgesetzt werden soll, war strittig. Und die Vorgaben zur Organisation dieser Regionen wurden deutlich abgelehnt. In der KGS sind wir uns einig, dass im Interesse der Bevölkerung nun mit neuen Vorschlägen konsequent und zeitnah an der Umsetzung des Leitbildes weitergearbeitet werden muss. Als unabdingbar erachten wir dazu in einem ersten Schritt eine zweckmässige, territoriale Einteilung der Planungsregionen. Falls nötig, auch mit einem gewissen Druck von oben. Ist dieser Schritt erfolgt, liegt es im Interesse der Regionen und der dort tätigen Leistungserbringer, individuelle, vielleicht gar heute noch wenig bekannte und kreative Modelle der Zusammenarbeit und Kooperation zu entwickeln. Passend zu ihrer Geschichte und passend zu den lokalen Begebenheiten. Der Prozess des Zusammenwachsens soll vom Kanton begleitet und mit positiven Anreizen unterstützt werden. Die Bedingungen für das Gelingen solcher Veränderungsprozesse sind bekannt. Es braucht genügend Zeit. Es braucht Führungspersonen, die Überzeugungsarbeit leisten und es braucht eine ständige Reflexion, um Stolpersteine frühzeitig zu erkennen und im besten Fall zu verhindern. Dabei darf von guten Beispielen gelungener

Kooperationen und Zusammenschlüsse im Kanton abgeschaut werden. Die unterschiedlichen Leistungserbringer, wie Hausärztinnen, Spitäler, Spitexorganisationen, stationäre Pflege und Betreuung, Notfallversorgung, Beratungsstellen und weitere im Gesundheitswesen tätige sollen sich in Zukunft noch stärker als Netzwerk verstehen. Mit dem Ziel einer bedarfsorientierten Behandlungskette für die Patienten und Patientinnen zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit in Gesundheitsversorgungsregionen sehen wir als Chance für die Beteiligten. So ist es grösseren Einheiten möglich, gezielter und auch stärker in die Qualität zu investieren. Sie können gemeinsam attraktivere Ausbildungsplätze anbieten und mögliche Effizienzsteigerungen wirken kostendämpfend. Es gibt Handlungsbedarf und das nicht in erster Linie nur wegen den steigenden Kosten im Gesundheitswesen. Es geht um mehr. Es geht um die Versorgung unserer Bevölkerung und weiter um mögliche schädliche Auswirkungen auf den Tourismus und den Wirtschaftsstandort Graubünden. Der Druck vom Bund, ich nenne das Stichwort Mindestfallzahlen, die demographische Entwicklung, die Pensionierungswelle bei den Hausärztinnen und Hausärzten und der sich verschärfende Fachkräftemangel sind alles Faktoren, welche in der Summe die dezentrale Gesundheitsversorgung in Graubünden künftig ernsthaft gefährden können.

Zusammenarbeit ist also eine dringende Notwendigkeit. Wir in der KGS unterstützen das übergeordnete Ziel 10 und sind gespannt auf die konkreten Massnahmen dazu im Regierungsprogramm. Und ich darf den zuständigen Regierungsrat bitten, um ein paar Ausführungen, wie das Vorgehen weiter geplant ist.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Ziel Nr. 10. Gibt es weitere Wortmeldungen aus der Ratsmitte? Es scheint nicht der Fall zu sein. Regierungsrat Peyer, Sie haben das Wort.

*Regierungsrat Peyer:* Besten Dank. Ich fasse mich kurz. Es freut uns natürlich, dass die KGS dieses Ziel unterstützt.

Der Fahrplan ist Ihnen plus/minus bekannt. Wir haben das Geschäft «Teilrevision des Krankenpflegegesetzes» neu auf den Juni 2020 hier im Rat traktandiert. Es wird aber davon abhängen, ob wir nach der Auslegeordnung mit neuen Vorschlägen, die Sie von uns fordern, nochmals eine Vernehmlassung machen müssen oder nicht. Wenn wir eine Vernehmlassung machen müssen, dann wird das wohl nicht reichen auf Juni 2020, ansonsten schon. Wir sind aber bemüht, das wirklich zeitnah zu machen.

Die nächsten Schritte: Wir werden aufgrund der Vernehmlassungsantworten einen Bericht in Auftrag geben bei der KPMG mit dem Ziel, zwei Regionen, die heute so organisiert sind, wie wir es als optimal betrachten, nämlich das Prättigau, sprich Fluristiftung, und das Untere Engadin, sprich Center da Sandà Engiadina Bassa, mit zwei Regionen, die heute nach unserer Ansicht noch nicht ganz optimal aufgestellt sind, sprich das Oberengadin und die Surselva, miteinander vergleichen und schauen, wo die Vor- und Nachteile liegen in Bezug auf die Kosten aber auch in Bezug auf das Personal, in Be-

zug auf die zu betreuenden Personen, in Bezug auf die Arbeitsplätze usw. Wir erhoffen uns von diesem Bericht weiteren Aufschluss darüber, in welche Richtung wir weitergehen sollen. Wenn Sie hier jetzt davon sprechen, dass wir positive Anreize setzen sollen, dann mache ich einfach darauf aufmerksam, jetzt schon, dass auch schon ganz zu Beginn dieser Debatte darauf hingewiesen wurde, dass von der Regierung verlangt wird, dass wir mit den gleichen Ressourcen dann die Ziele erreichen, und das sage ich Ihnen heute schon, das wird nicht möglich sein.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies ist nicht der Fall. Somit haben wir auch das Ziel Nummer 10 beraten und behandelt. Wir fahren weiter und wir kommen zum Leitsatz Nummer 10. Herr Kommissionspräsident?

*Claus; Kommissionspräsident:* Keine Bemerkungen.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrätin Stiffler, Sie haben das Wort.

*Stiffler:* Auch ich möchte Ihnen noch ganz herzlich gratulieren zu Ihrer erfolgreichen Wahl und wünsche Ihnen viel Freude.

Nun zu diesem Leitsatz: In diesem Leitsatz 10 wird die Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung sowie die Förderung des Breitensports thematisiert. Nun, zu der Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung gehören für mich auch Prävention dazu. Und ganz allgemein die Förderung des Sports. Das Gesundheitsamt z.B. macht, wie Sie alle kennen, seit zehn Jahren, seit über zehn Jahren, diese Kampagne «Bisch fit?» Und darin geht es eigentlich um nichts anderes als um Bewegung im Alltag und gesunde Ernährung. Darum finde ich es wirklich bedauerlich, dass das Wort «Prävention» hier überhaupt nicht vorkommt. Und, was mich persönlich etwas stört, ist die Aussage, «die Förderung des Breitensports». Eigentlich kann es uns egal sein, wer welchen Sport betreibt. Das kann ein Leistungssport, ein Spitzensport, ein Nischensport, ein Breitensport, der Kanton müsste hier einfach die Angebote unterstützen und macht das ja zum grossen Teil auch schon. Also, um es kurz zu machen, mich stört, dass Prävention nicht da ist, und da darf man ja den Kanton auch loben, der Kanton macht ja Präventionskampagnen. Und zweitens, dass hier einfach nur auf den Breitensport, nicht auf die Ernährung und eben nicht auf die anderen Sportarten gezielt wird. Vielleicht gibt es da noch eine Ergänzung vonseiten der Regierungsbank oder vom Kommissionspräsidenten, danke.

*Deplazes (Rabius):* Dieses Ziel einer qualitativ hochstehenden, dezentralen Gesundheitsversorgung ist zu begrüssen und zu forcieren. Die Umsetzung dieses Zieles ist jedoch alles andere als einfach. Diejenigen, die tagtäglich mit diesem Umfeld arbeiten, wissen, dass es alles andere als einfach ist, die qualitativ hochstehenden, dezentralen Versorgungen zu gewährleisten. Wir kämpfen mit massivem Fachkräftemangel, was sich auch in

den Stellenausschreibungen in den Zeitungen wieder spiegelt. Aus diesem Grund begrüsse ich die Verfügung und die Verfolgung des übergeordneten Ziels. Ob ein Ausbau von Gesundheitstourismus jedoch der richtige Schritt und opportun ist, darf in Frage gestellt werden, denn wenn weitere Angebote kreiert werden, müssen auch Fachkräfte vorhanden sein, denn ansonsten besteht die Gefahr, dass wir die Angebote für unsere eigene Bevölkerung nicht mehr abdecken können. Es darf also nicht sein, dass neue Angebote die bestehenden konkurrieren, sondern wenn schon, nur ergänzen.

*Rüegg:* Ich kann die Ausführung von Kollegin Cahenzli nur unterstützen und es freut mich zu hören von Regierungsrat Peyer, dass die Umsetzung zeitnah geschehen soll. Mir ist es jedoch wichtig, ergänzend zu betonen, dass die geografische Harmonisierung der Planungsregionen für Spitäler, Heime und Spitex nicht nur mit Hochdruck vorangetrieben werden soll, sondern im Zentrum der Umsetzung der Leitsätze stehen muss. Deckungsgleiche Einheiten sind die Basis für alle dringend notwendigen Neuorganisationen und ebnen den Weg für zweckmässige Anpassungen im Gesundheitsbereich. Und ich hoffe, dass dies zeitnah geschieht und zu diesen Umsetzungen gehört, das Sie erwähnt haben, Herr Regierungsrat Peyer.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz Nummer 10. Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Ja vielleicht, da ich direkt angesprochen wurde. Es ist tatsächlich so, das Wort «Prävention» kommt als solches nicht vor. Wir haben aber darüber gesprochen und es ist für uns selbstverständlich, dass eine Stärkung der Gesundheitskompetenz tatsächlich Prävention beinhaltet. Wenn die Bevölkerung gestärkt werden soll in der Gesundheitskompetenz, dann gehört dazu die Prävention. Warum wir den Spitzensport und nicht den allgemeinen Sport explizit aufgeführt haben, hat damit zu tun, dass der Spitzensport ganz spezifische Förderungen braucht und dass wir diese nicht generell hier abdecken können. Und zudem ist im Breitensport der Spitzensport enthalten.

*Standespräsident Della Vedova:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch diesen Leitsatz bereinigt und behandelt. Wir kommen zum Ziel Nummer 11. Herr Kommissionspräsident.

*Angenommen*

### **Übergeordnetes politisches Ziel 11 und Leitsätze**

*Antrag Kommission*

Gemäss Bericht

*Claus; Kommissionspräsident:* «Gemeinsam stark. Den Zusammenhalt, die Solidarität und das Gemeinwohl im Kanton fördern, die Bedürfnisse von jungen und älteren Menschen wahrnehmen, die Vereinbarkeit von Familie

und Beruf verbessern und Ausländerinnen und Ausländer integrieren».

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrätin Holzinger-Loretz, Sie haben das Wort.

*Holzinger-Loretz:* Dieses Ziel scheint mir ein sehr wichtiges Ziel zu sein. Es fehlt mir jedoch im Ziel 11 und auch in den Leitsätzen eine ganze grosse Gruppe von Menschen. Von Menschen mit speziellen Bedürfnissen, Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen. Diese Menschen brauchen unseren Schutz ganz speziell, und wenn man schon die Gruppen junge und ältere Menschen aufführt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Verbessern der Integration für Ausländerinnen und Ausländer, finde ich diese Gruppe von Menschen haben ein spezielles Augenmerk von unserer Seite verdient. Gemeinsam stark ist der Titel dieses Ziels, und gemeinsam stark sind wir nur dann, wenn wir unsere soziale Verantwortung wirklich wahrnehmen und diese Menschen miteinbeziehen. Ich weiss, es ist manchmal schwierig und es ist departementsübergreifend diese Aufgaben und es scheint mir sehr, sehr wichtig, dass in diesen Bereichen die Zusammenarbeit sehr gut läuft. Wir konnten auch feststellen, dass am 1. August 2019 in der kantonalen Verwaltung wieder verschiedene junge Menschen einen Ausbildungsplatz erhalten haben. Und ich habe meine Frage jetzt nicht eingereicht, ich erwarte auch heute keine Antwort, aber vielleicht könnten Sie mir die gelegentlich geben. Es würde mich interessieren, wie viele Menschen eine EBA-Ausbildung machen bei uns im Kanton, also bei der Verwaltung und wie viele Menschen eine berufspraktische Ausbildung machen können.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Ziel Nummer 11. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dem ist nicht so. Somit haben wir auch dieses Ziel behandelt. Wir kommen nun zum Leitsatz Nummer 11. Herr Kommissionspräsident.

*Claus; Kommissionspräsident:* Keine Bemerkung.

*Standespräsident Della Vedova:* Weitere Mitglieder der Kommission? Allgemeine Diskussion? Grossrätin Müller, Sie haben das Wort.

*Müller (Felsberg):* Ich erlaube mir kurz vor Schluss, noch eine Bemerkung zu machen zu diesem Leitsatz. Solidarität und Zusammenhalt sind ganz klar wichtige Grundlagen für unser Gemeinwohl. Das steht hier und ich begrüsse dieses Ziel und diesen Leitsatz ausserordentlich. Ich bin fest davon überzeugt, dass Demokratie eine der wichtigsten Bedingungen ist dafür, dass wir uns als grosses Ganzes sehen und bereit sind, zusammenzuarbeiten. Demokratie auf Bundesebene, auf Kantonsebene, auf Gemeindeebene, aber ich glaube, Demokratie hat überall seinen Sinn und Zweck und fördert das Zusammensein. In kleinerem Rahmen, wie in der Familie oder am Arbeitsplatz. Diskutieren und gemeinsam Lösungen finden stellt die Grundlage für jedes Gelingen einer

Zusammenarbeit dar. Ich begrüsse daher die Erwähnung des Zusammenhaltes in der politischen Sphäre sehr. Mitbestimmung macht uns zu einem vollwertigen Teil der Gemeinschaft und bringt für alle Mitbestimmenden auch eine Verantwortung mit sich. Ein Schritt in die richtige Richtung hat für mich der Kanton Graubünden 2003 mit der Totalrevision der Kantonsverfassung gemacht. Man hat den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, das Stimmrecht für Ausländerinnen und Ausländer einzuführen. Möglicherweise haben das im Anschluss auch einige Gemeinden getan. Das Potenzial in diesem Bereich ist aber noch gross. Integration durch Demokratisierung ist noch nicht ausgeschöpft. Ich denke an das Ausländerinnen-Stimmrecht auf kantonaler Ebene, Stimmrechtsalter 16 und eine offensive Miteinbeziehung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Ich denke auch an diese Gruppe, die Frau Holzinger erwähnt hat, Menschen mit Behinderung. Ich denke, es ist auch dort eine Überlegung wert, wie kann man solche Menschen in den demokratischen Prozess einbeziehen? Ernstgenommen zu werden bringt eine grosse Verantwortung mit sich, aber ich denke auch für die Integration, wenn man mit-sprechen kann, ist das ein riesiger Schritt. Ich habe keine fixfertige Lösung für das, aber irgendeine Art des Mitredens ist ganz sicher ein Fortschritt. Ich wiederhole mich, die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen hat viel damit zu tun, ob man sich als Teil einer Gemeinschaft sieht. In diesem Sinne bitte ich Sie alle, die Demokratie hochzuhalten und sich Gedanken dazu zu machen, wo wir noch Ausbaupotenzial haben. Mitbestimmen, denke ich, ist hier in diesem Leitsatz einer der zentralen Punkte.

*Standespräsident Della Vedova:* Wir sind beim Leitsatz Nr. 11. Gibt es weitere Wortmeldungen? Es scheint nicht der Fall zu sein. Somit haben wir auch diesen Leitsatz behandelt.

*Angenommen*

*Standespräsident Della Vedova:* Also, wir unterbrechen für heute Abend die Beratung dieses Berichtes. Wir fahren morgen wieder weiter. Ich habe noch zwei Kommunikationen, zwei Informationen zu geben.

Die erste, ich bitte um etwas Ruhe, heute Abend findet ein Anlass der parlamentarischen Gruppe Wald und Holz statt. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr vor dem Grossratsgebäude und die zweite Kommunikation, die Chorprobe wird morgen um 7.00 Uhr im Dachgeschoss stattfinden. Das ist alles meinerseits. Ich wünsche allen einen schönen Abend, grazie mille per la collaborazione. Buona serata e a presto.

Schluss der Sitzung: 18.00 Uhr

Es sind keine Vorstösse eingegangen.

Für die Genehmigung des Protokolls  
durch die Redaktionskommission:

Der Standespräsident: Alessandro Della Vedova

Der Protokollführer: Domenic Gross